# Gedankendiät

## *In 40 Tagen Umdenken lernen – und Erfolge sehen!*

## Einführung

Aus einer Gemeinde in Chicago (Life Changers International Church) stammt diese Serie über 40 Tage Fasten – in diesem Fall geht es aber nicht darum, auf Nahrung zu verzichten, sondern um das Fasten von falschen Denkmustern.

Pastor Gregory M. Dickow hat die 40 Impulse im Frühjahr 2008 geschrieben. Ich habe die Texte übersetzt und im Internet veröffentlicht, mit freundlicher Genehmigung von Pastor Dickow.
Zahlreiche Anfragen von Lesern, ob das Ganze nicht auch in gedruckter Form zu bekommen sei, haben mich nun bewogen, diese chronologische Version zusammenzustellen und als PDF-Datei anzubieten. Ich weise ausdrücklich darauf hin, dass eine kostenlose Weitergabe gestattet und erwünscht ist; jegliche Verwendung, die mit Kosten für den Leser (zum Beispiel als Buch oder in welcher Form auch immer) verbunden wäre, ist nicht gestattet. Auch wer diese Datei ausdruckt, um sie weiterzugeben, ist nicht berechtigt, für Druck oder Kopie Geld zu verlangen. Das Copyright verbleibt bei Autor (changinglives.org) und Übersetzer (matmil.de).

Ich habe die Texte beim Zusammenstellen noch einmal stilistisch leicht geglättet, und nach wie vor gilt: Nicht alles entspricht zu 100 Prozent meinem persönlichen Empfinden oder Glauben, aber es sind zweifellos wertvolle Impulse, mit denen eine Beschäftigung lohnt.

Es gibt jeden Tag einen Abschnitt, der mit „**Denke so und sprich es aus:“** überschrieben ist. Das ist tatsächlich so gemeint, denn was wir mit unserer Stimme aussprechen, hat mehr Potential zur Veränderung als das, was wir stumm denken. Wer es nicht glaubt: Ausprobieren – es kostet ja nichts außer der Anstrengung, den Mund zu öffnen.

Ich wünsche den Leserinnen und Lesern, dass sie erleben, wie sich durch veränderte Denkmuster nach und nach segensreiche Auswirkungen im persönlichen Leben zeigen.

# Tag 1: Ich kann es nicht.

Herzlichen Glückwunsch! Heute beginnt eine 40tägige Reise. Wir werden unterwegs zum Ziel ein Fasten von verkehrtem Denken praktizieren.
In dieser Serie geht es nicht darum, nichts zu essen. Fasten heißt, auf etwas zu verzichten. Auf dieser Reise verzichten wir auf falsche Denkmuster, wir geben sie auf. Wenn jemand zusätzlich in den 40 Tagen neben schädlichen Gedanken auf etwas anderes verzichten möchte, ermutigen wir dazu, aber wir fordern nichts Derartiges. Es wäre eine Sache zwischen dir und Gott.
Es ist ganz einfach mit dem Umdenken. Allzu oft machen wir Dinge viel schwerer und komplizierter, als sie wirklich sind. Jesus sagte: „Nehmt mein Joch auf euch, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht“. Die schwere Last hat er bereits getragen. Unsere Aufgabe besteht nun darin, „Ruhe zu finden“, indem wir das glauben, was er bereits für uns getan hat. (Matthäus 11, 29-30)
Der heutige Impuls lautet schlicht und einfach, dass wir vom „Das kann ich nicht!“ fasten.
Es gibt vieles, was wir uns nicht zutrauen: „Ich kann mich nicht ändern. Ich kann das nicht glauben. Ich schaffe das nicht. Ich kann nicht vergeben. Ich kann nicht genesen. Ich kann das nicht bewältigen. Ich kann keine Arbeitsstelle finden. Ich kann keinen Ehepartner finden.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Ich kann meinen Bildungsabschluss nicht schaffen. Ich kann die Rechnungen nicht bezahlen. Ich kann das nicht begreifen…“ - die Liste könnte endlos weiter gehen.
Glaube mir, eine derartige Geisteshaltung und innere Einstellung führt uns zum Versagen, zum Aufgeben, zum Leben in Negativität. Solche Gedanken sind Gift, das wir nicht mehr zu uns nehmen dürfen.
Von heute an ersetzen wir diesen Gedanken durch: „Das schaffe ich!“
In Philipper 4, 13 schreibt Paulus: „…ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“
Es gibt ein Sprichwort: „Egal, ob du glaubst, du kannst es nicht, oder ob du glaubst, du kannst es - du hast Recht.“ Beides trifft zu. Der Geist Gottes wohnt in dir. Du kannst genau das tun, was er in dir tun kann. In 1. Johannes 4, 17 lesen wir: „…wie er ist, sind auch wir in dieser Welt.“

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich kann!“
Denke über Philipper 4, 13 nach: „…ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“
Gib den Gedanken auf, dass es etwas gibt, was du nicht tun kannst. Entferne ihn aus deinem Wortschatz.
Bremse dich jedes Mal, wenn du meinst, etwas nicht zu können – oder korrigiere dich, wenn du es bereits gedacht oder gesagt hast.
Alles klar?

# Tag 2: Ich habe nicht genug.

Fasten ist ziemlich populär, aber Fasten von falschen Gedankengängen gab es bisher noch nicht. Diese Reise führt uns an ein Ziel, das mit dem Verzicht auf Nahrung oder Diäten unerreichbar wäre. Gestern haben wir von dem Gedanken „Ich kann das nicht“ Abstand genommen. Sieg oder Niederlage im Leben hängen davon ab, wodurch der Entscheidungsfindungsprozess in deinem Leben bestimmt wird – und deine Entscheidungen werden von deinen Denkmustern bestimmt. Wenn man „Das kann ich nicht“ denkt, wird man „Das kann ich nicht“ erleben. Wir wollen mit dem „Das kann ich!“ leben: „Ich vermag alles durch Christus, der mich stark macht“.
Am zweiten Tag fasten wir von dem Gedanken, der lautet: „Ich habe nicht genug.“
Es ist wichtig, dass du jetzt aufmerksam bist. Es geht um ein Denkmuster, das ausdrückt: Ich habe nicht genug Geld. Ich habe nicht genug Zeit. Ich habe zu wenige Freunde. Ich habe keine ausreichende Erfahrung. Meine Ausbildung ist ungenügend…
Dieser Gedanke ist ein unsichtbarer Zaun, der dich in den Hinterhof des Mangels und der Defizite einsperrt. Unser Gott gibt sich selbst den Namen El Shaddai, der Gott des Überflusses.
Wir haben mehr als genug von Gott in uns, lasst uns nie wieder „nicht genug“ denken. Stattdessen wollen wir „mehr als genug“ denken.
In 1. Könige lesen wir, dass mehr als genug für Elija und die Witwe vorhanden war.
Im Buch 2. Mose lesen wir, dass Tag für Tag mehr aus genug Versorgung für die Kinder Israels vorhanden war.
Das Kapitel 6 des Johannesevangeliums berichtet, dass nach der Speisung der 5000 Menschen mehr als genug Brot übrig war.
In Markus 5 lesen wir, dass mehr als genug Salbung vorhanden war, um Jairus, die Frau mit den Blutungen und andere Anwesende zu heilen.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich habe immer mehr als genug, weil es in Philipper 4, 19 heißt: Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.
Ich habe immer mehr als genug. Mein Gott ist mehr als genug. Er wird die Fenster des Himmels öffnen und einen Segen ausgießen, für den ich gar nicht genug Platz habe. Er gibt mir ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß! (Lukas 6, 38)“


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

# Tag 3: Ich bin überfordert.

Fühlst du dich überfordert? Dann ist der heutige Impuls beim Fasten vom falschen Denken genau das richtige für dich.
Wir fasten heute von dem Gedanken: „Ich bin überfordert." Gleichzeitig fasten wir auch von Gedanken, die damit zusammenhängen: „Dies wird ewig nicht fertig werden. Ich habe zu viel zu tun. Das wächst mir über den Kopf. Dafür steht nicht genug Zeit zur Verfügung. Das kann ich nicht mehr schaffen…" - Solche Gedanken müssen verschwinden. Heute!
Wie?
Die gesamte Schöpfung wurde in sechs Tagen fertig gestellt. Es ist Gottes Eigenart, Dinge zu erledigen, und zwar zügig. Erwarte heute seine Hilfe. Alleine schaffst du es sicher nicht.
Die meisten Menschen verstehen nicht, was Jesus meinte, als er sagte: „Nehmt mein Joch auf euch". Ein Joch ist ein Gerät, mit dem man zwei Ochsen durch ein Geschirr verbindet. Dadurch pflügen sie gemeinsam, so dass der zweite Ochse den ersten unterstützen kann, wenn dieser schwach wird, überfordert ist.
Wenn wir uns überlastet fühlen, müssen wir sein Joch in Anspruch nehmen. Das bedeutet, dass er mit uns verbunden wird. Er wird uns helfen, die Last zu tragen. Natürlich ist es am Ende er, der die meiste Belastung abbekommt, denn es heißt: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch". (1. Petrus 5, 7)
Wie das geht? So funktioniert es:
Sei ehrlich. Sage ihm, was anliegt, wo dich die Lasten erdrücken wollen.
Bitte ihn, an deiner Stelle die Lasten zu tragen. Glaube, dass er es tun wird.
Stell dir bildlich vor, wie du mit ihm durch das Joch verbunden bist. Er hält dich aufrecht!
Fang an zu glauben, dass du mit allem fertig wirst. Glaube es heute! Du wirst alles bewältigen. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. (Markus 9, 23)

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich kann heute alles bewältigen, weil ich mit Jesus durch das Joch verbunden bin."
Erfolg oder Niederlage hängen zum großen Teil davon ab, wie du denkst. Du wirst nicht versagen. Du bestimmst, anstatt bestimmt zu werden!

# Tag 4: Mir wird etwas Schlimmes zustoßen.

Wir gehen in den vierten Tag unseres Fastens von falschen Gedanken hinein. Es ist wichtig, das Ziel im Auge zu behalten: Wir geben falsche und schädliche Denkmuster auf, verzichten bewusst auf sie.
In unserem Kopf existieren bestimmte Denkweisen und Vorstellungen, die wir auslöschen müssen. Sie sind giftig und tödlich für das siegreiche Leben, das wir anstreben.
Es wäre absurd, in den gewohnten Denkmustern zu verharren und gleichzeitig zu erwarten, dass sich unser Leben ändert.
„Wie ein Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er", könnte man aus der King James Version der Bibel Sprüche 23, 7 wörtlich übersetzen. (In deutschen Bibelübersetzungen wird dieser Satz allerdings stark abweichend wiedergegeben.)
Der Gedanke, von dem wir heute fasten wollen, hat mit Tragödien und Leiden zu tun.
Die Furcht schleicht sich leicht in unser Leben, wenn Schießereien in Schulen, Naturkatastrophen oder ähnliche Ereignisse geschehen. Schnell entsteht der Gedanke, wir seien Freiwild und leichte Beute für Satan oder gestörte Menschen, jeden Augenblick könne uns Unheil treffen.
Es ist falsch, zu denken: „Meiner Familie oder mir könnte etwas Schlimmes zustoßen."
Öffne der Erwartung von Unglück nicht die Tür. Dein Verstand mag dagegen streiten wollen, aber genau deshalb wollen wir von diesem Gedanken fasten. Selbstverständlich müssen wir Mitleid, Fürbitte und praktische Hilfe für Menschen haben, denen etwas Schlimmes zugestoßen ist, aber wir dürfen nicht zulassen, dass durch solche Tragödien unsere eigenen Zukunftserwartungen bestimmt werden.
Hiob lebte mit der ständigen Vorstellung, seiner Familie könnte Unglück widerfahren. Und dann traf das Befürchtete ein. Er sagte: „Was ich gefürchtet habe, ist über mich gekommen, und wovor mir graute, hat mich getroffen." (Hiob 3, 25)


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Wir wollen solche Gedanken heute unter unsere Kontrolle bringen. Wie?
Glaube an Gottes Zusage aus Psalm 91, 10-12: „Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen. Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest."

**Denke so und sprich es aus:**
„Keiner Waffe, die gegen mich bereitet wird, soll es gelingen" (Jesaja 54, 17).
Fülle deinen Geist und dein Herz heute immer wieder damit, bis du es schließlich über die Lippen bringst.
Halte an dem Wissen fest, dass Gott sein Wort tun wird, wenn wir es glauben, denn in Jeremia 1, 12 heißt es: „Ich will wachen über meinem Wort, dass ich's tue."
Erwarte, dass deiner Familie und dir etwas Gutes widerfahren wird.
Für heute beenden wir unsere Fastenimpulse mit diesem Gedanken: „Man kann eine Frau oder einen Mann nicht aufhalten, wenn sie von falschen Denkmustern frei sind."

# Tag 5: Ich mache mir Sorgen.

Durch das Fasten von all diesen Gedanken entwickelt sich die Angewohnheit, richtig zu denken. Wir überwinden nicht nur das jeweilige einzelne Denkmuster, sondern es wird uns gelingen, die Tendenz zum negativen Denken durch eine Tendenz zu positiven Gedanken zu ersetzen, wenn wir konsequent dran bleiben. So geschieht eine Veränderung von innen nach außen.
Heute fasten wir von dem Gedanken: „Ich mache mir solche Sorgen!"
Sorgen haben nicht nur die Kraft, uns zu bedrücken und depressiv zu stimmen, sondern sie ersticken auch das Wort Gottes, das in unser Herz gesät wurde.
Der Schlüssel zum Fasten von Sorgen liegt darin, dass wir begreifen: Sorgen sind eine Angewohnheit. Je mehr man sich sorgt, desto abhängiger wird man davon. Der Mensch versucht, durch Sorgen Trost zu erlangen, aber es tritt genau der gegenteilige Effekt ein. Wir brechen mit dieser Gewohnheit, indem wir von der Denkweise „Ich mache mir Sorgen" fasten.
Wie? Zuerst müssen wir erkennen, dass Sorgen nichts Gutes bewirkt. Jesus sagte in Matthäus 6, 27-29: „Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen."
Sorgen verursachen Verletzungen und Schmerzen. Sie führen zu Krankheit und Belastung. In Sprüche 12, 25 lesen wir: „Sorge im Herzen bedrückt den Menschen; aber ein freundliches Wort erfreut ihn." Normalerweise hört man auf, etwas zu tun, wenn man bemerkt, dass es Schmerzen verursacht.
Wer sich Sorgen macht, denkt über Dinge nach, die verkehrt sind. Fange stattdessen an, über Dinge nachzudenken, die in deinem Leben richtig sind. Psalm 103, 2-5: „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler."
Betrachte Sorgen als ein Signal, ins Gebet zu gehen. Drehe die Sorge um. Benutze Sorgen als Waffe. Die Sorge sagt dir, dass es an der Zeit ist, zu beten! Philipper 4, 6-7: „Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus."
Konzentriere dich auf die Absichten Gottes mit deinem Leben: Seelen gewinnen, anderen Menschen dienen, ein Segen für die Mitmenschen sein… „Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anzie-


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

hen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?“ (Matthäus 6, 25)
Schau nach draußen. Wenn die Sonne scheint, dann schau ganz genau hin. Dazu hat Jesus aufgefordert: „Seht euch die Vögel an… seht euch die Lilien auf dem Feld an… seht euch das Gras an…“ Er möchte, dass wir hinausschauen und seine Obhut der Schöpfung bemerken. Und du bist die Krone der Schöpfung – erwarte heute seine Fürsorge.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich sorge mich um nichts, sondern in allen Dingen lasse ich meine Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“

# Tag 6: Mein Leben ist nicht so gut wie das der anderen Menschen

Heute fasten wir von dem Gedanken, der uns suggeriert: „Mein Leben ist nicht so gut wie das der anderen Menschen“. (Ich bin nicht so wohlhabend… nicht so hübsch… nicht so erfolgreich… Mein Leben ist nicht so leicht wie ihres… bringt nicht so viel Freude mit sich… Den anderen Menschen gelingt alles besser als mir.)
Freunde, diesen tödlichen Gedankengang werden wir heute abschaffen. Genau die Menschen, von denen du glaubst dass sie besser dran seien, betrachten möglicherweise dein Leben auf die gleiche Weise wie du ihres. Du hast keine Ahnung, was im Inneren der Menschen vor sich geht. Aber was noch wichtiger ist: Du hast das Leben, das Gott dir gegeben hat, in dir. Und niemand kann mit diesem Leben besser umgehen als du.
Daher wollen wir diesen Gedanken unter unsere Kontrolle bringen. Aber wie?
Gib nicht mehr der Versuchung statt, dich mit anderen zu vergleichen.
Die Gesellschaft prägt uns von Kindesbeinen an zum ständigen Vergleich. Aber in 2. Korinther 10, 12 lesen wir dass „sich an sich selbst messen und sich mit sich selbst vergleichen“ unverständig ist und gerade das verständig sein gibt uns die Kraft, frei und glücklich zu werden, wie in Sprüche 3, 13-19 dargestellt wird.
Befreie dich heute aus dieser Vergleichs-Falle. Wir kommen später in dieser Fastenreihe auf ähnliche Zusammenhänge zurück, aber heute fangen wir damit an, dass wir uns vom Vergleichen mit anderen Menschen (ihre Figur, sein Geld, deren Ehe, deren Kinder, deren Ausbildung, sie ist eine bessere Mutter, er ist ein besserer Vater…) abwenden.
Wenn du vergleichst, ist die Verzweiflung nicht weit. Öffne deinen Blick stattdessen dafür, dass Gott dir eine besondere Begabung und etwas Einzigartiges gegeben hat, was dir niemand nehmen kann. Es ist unverwechselbar nur für dich.
Lebe so, dass du Gott Freude machst. „Deshalb setzen wir auch unsere Ehre darein, ihm wohlgefällig zu sein“, schreibt Paulus in 2. Korinther 5, 9. Wenn du dich darauf konzentrierst, ihm mit deinem Leben Freude zu bereiten, hast du keine Zeit mehr, dich mit dem Leben von anderen Menschen zu vergleichen, was sie erleben, was sie besitzen…
Höre auf mit einem Lebensstil, der ständig um die Anerkennung von anderen Menschen eifert. Gott interessiert sich nicht dafür, wie du im Vergleich mit irgendjemandem abschneidest, sonder dafür, ob du an ihn glaubst, ihm vertraust, ihn ehrst.
„Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes! Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist!“, schreibt Paulus in Kolosser 3, 1-2. Unsere Aufmerksamkeit sollte auf das ausgerichtet sein, was in Ewigkeit bleibt.
Wenn Gott durch eine Verheißung in seinem Wort zu dir spricht, dann nimm dieses Reden ganz persönlich. Stell dir vor, dass dein Name da steht und Gott dir einen Brief geschrieben hat. Zum Beispiel kannst du, Lukas 12, 43 so lesen: „Glückselig [hier steht dein Name], den sein Herr, wenn er kommt, bei solchem Tun finden wird!“
„Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten, nach seinem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit geboren, damit wir gewissermaßen eine Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien“, lesen wir in Jakobus 1, 17-18.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Höre auf, rückwärts zu denken. Das bedeutet, dass du nicht mehr darüber nachdenkst, was du nicht hast, sondern ab heute das beachtest, was du tatsächlich besitzt: Du besitzt ewiges Leben. Du bist Gottes Sohn beziehungsweise Tochter. Du gehörst zu einer geistlichen Familie. Du bist Teilnehmer an einer Revolution – von innen nach außen!
Wenn du so zu denken beginnst, schaffst du eine Grundeinstellung des Glaubens in dir, des Vertrauens auf all das, was Gott dir zugesagt hat.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich bin in Sicherheit. Ich habe einzigartige Gaben und Schätze, die Gott mir gegeben hat. Im Königreich Gottes sind ein Platz und ein Anteil für mich reserviert. Ich habe ein großartiges leben, weil Gott mein Vater ist, und er hat sich entschieden, dass ich zu seinem Königreich gehören soll. Nichts fehlt mir dazu, daher bin ich nicht mehr neidisch oder eifersüchtig auf das, was irgendjemand sonst auch haben mag."

# Tag 7: Mein Leben ist nicht so wichtig

Erfolg und Misserfolg in unserem Leben hängen davon ab, wie wir denken. Ich möchte dir in Erinnerung rufen, dass wir uns in diesen 40 Tagen angewöhnen, von falschen Denkweisen Abstand zu nehmen. Es ist nicht ungewöhnlich, dass ein solcher Gedanke, den wir bereits behandelt haben, zurückkehrt. Wenn das der Fall ist, blättere zum entsprechenden Tag zurück. Gehe erneut gegen den Gedanken vor, bis er nicht mehr wiederkehrt.
Heute fasten wir von dem Gedanken: „Mein Leben ist nicht so wichtig. Was kann ich schon bewirken?"
Der erste Schritt zum Überwinden solcher Vorstellungen ist der Glaube daran, dass du für Gott wichtig bist. Du bist ihm deshalb wichtig, weil du die Krone seiner Schöpfung bist. In Psalm 8, 5-7 lesen wir: „Was ist der Mensch, dass du sein gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du dich um ihn kümmerst? Denn du hast ihn wenig geringer gemacht als Engel, mit Herrlichkeit und Pracht krönst du ihn. Du machst ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände; alles hast du unter seine Füße gestellt."
Der zweite Schritt ist die Erkenntnis, dass du für Gott wichtig bist, weil er seinen einzigen Sohn, Jesus Christus, für dich hat sterben lassen. Der Wert eines Gegenstandes wird häufig daran gemessen, wie viel jemand dafür bezahlen würde. Und Gott hat dich mit dem Blut seines eigenen Sohnes erkauft! Bringt das nicht deinen Wert auf die höchste Stufe, die vorstellbar ist? Selbst wenn du der einzige Mensch auf der Erde gewesen wärest, hätte Jesus für deine Erlösung den Tod erduldet. Das zeigt dir, dass du wichtig bist.
Du bist sein „Gebilde" (Epheser 2, 10). Diese Schriftstelle finde ich erstaunlich, denn „Gebilde" kann man am besten mit dem Begriff „Kunstwerk" übersetzen. Du bist ein Original, es gibt niemanden, der dir gleichen würde. Du bist keine Kopie. Du bist ein Kunstwerk Gottes.
Du trägst etwas zum Leib Christi bei. „Denn wie wir in einem Leib viele Glieder haben, aber die Glieder nicht alle dieselbe Tätigkeit haben, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander", lesen wir in Römer 12, 4-5.
Denke so: „Ich bin wichtig. Ich bringe den Menschen um mich herum etwas Wertvolles. Ich habe eine spezielle Aufgabe im Leib Christi. Mein Leben hat eine Bedeutung. Die Menschen, mit denen mein Leben in Beziehung steht, werden durch mich bereichert. Ich bin ein Kunstwerk."

**Denke so und sprich es aus:**
„Herr, ich danke dir, dass ich dein Gebilde bin. Du hast mich zu einem Kunstwerk gemacht. Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin (Psalm 139, 14). Ich gehöre zur Krone deiner Schöpfung.
Ich sorge mich nicht, denn du weißt bereits, was ich brauche, und du versorgst mich, wenn ich dir den ersten Platz in meinem Leben einräume und deinem Wort gemäß lebe (Matthäus 6, 31-33). Ich verlasse mich auf deine Zusage, du wirst mich entsprechend deiner Herrlichkeit ausstatten. Ich weiß auch, dass du deinen Sohn Jesus Christus selbst dann für meine Sünden an das Kreuz von Golgatha geschickt hättest, wenn ich der einzige Mensch gewe-


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

sen wäre. Daher will ich durch mein Leben ein Segen für jeden Menschen sein, mit dem ich zu tun habe, indem ich von Tod und Auferstehung deines Sohnes erzähle."
Denke daran: Man kann einen Menschen, der von falschen Denkweisen befreit ist, nicht aufhalten!

# Tag 8: Was stimmt nicht mit mir?

Hast du dich jemals gefragt, was an dir verkehrt ist?
Wer hätte solche Gedanken noch nie gehabt. Wir alle haben unsere Begegnungen mit der Sündenerkenntnis – eine bedrückende Erkenntnis und anschließende Beschäftigung mit dem, was wir falsch machen, was an uns verkehrt ist. Dieses Denkmuster werden wir heute vernichten.
Das erste Problem mit solchen Denkmustern: Sie sind ichbezogen, nicht Jesus-bezogen. Sie sind im Grunde selbstsüchtig. Wir sollen auf ihn schauen, den Schöpfer und Vollender unseres Glaubens. In Hebräer 12, 1 sagt Gott: „Schaut auf!", und nicht „Schaut nach innen."
Ein weiteres Problem liegt darin, dass solches Denken nur das Oberflächliche betrachtet. Es gibt eine Menge Dinge, die an uns allen nicht in Ordnung sind. Aus menschlicher Perspektive sind wir alle fehlerhafte Wesen, aber nicht in den Augen Gottes. Das Denken nach dem Muster „was ist mit mir nicht in Ordnung" führt aber zum Perfektionismus, zur Ichbezogenheit, zu besessener Selbstbetrachtung und letztendlich zur Verdammnis wegen unserer Fehler und Mängel.
Selbstverständlich müssen wir unsere Schwäche bekennen und Gott um Vergebung und Stärke bitten. Aber das beginnt mit der Entwicklung eines „Bewusstseins der Gerechtigkeit", nicht eines Bewusstsein der Sünde. Das ständige Bewusstsein unseres Versagens ist genau das, was der Teufel und die Religion uns einreden wollen. So bleiben wir in der Niederlage und in unserer menschlichen Natur gefangen, anstatt durch unsere göttliche Natur befreit zu leben.
In 2. Petrus 1, 4 lesen wir: „...durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch sie Teilhaber der göttlichen Natur werdet, die ihr dem Verderben, das durch die Begierde in der Welt ist, entflohen seid."
Das Geschenk der Gerechtigkeit zu verstehen, ist wichtig. „Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm." (2. Korinther 5, 21) Das ist der größte Tausch in der Geschichte der Menschheit. Jesus nahm uns unsere Sündhaftigkeit ab und gab uns dafür seine Gerechtigkeit – was nichts anderes heißt, als dass wir in den Augen Gottes gerecht sind, nicht mehr ungerecht.
Wir sind gerechtfertigt, als hätten wir nie gesündigt! Du bist ein Kind Gottes. Dir wurde vergeben. Du bist mit Jesus Christus zusammen Erbe (Römer 8, 16). Wenn Gott dich sieht, dann blickt er auf das vergossene Blut seines Sohnes, er sieht seinen Sohn. Wenn Gott an dich denkt, denkt er an einen siegreichen, überwindenden, starken, kraftvollen, weisen und heiligen Menschen. Er sieht dich als großen Sieger. Als denjenigen, der bestimmt, nicht als jemand, der bestimmt wird.
„Gerechtigkeit" bedeutet, dass du in der Gegenwart Gottes stehst, als hätte nie eine Sünde stattgefunden – ohne Schuldgefühl, Beschämung, Minderwertigkeitsgefühl oder Verdammnis.
Wenn du ständig deine Gedanken damit beschäftigst, was alles verkehrt ist, wirst du Falsches tun. Wenn du dich dagegen mit der Tatsache beschäftigst, dass du Gerechtigkeit bist, wirst du Richtiges tun. Dein Handeln wird davon beeinflusst, was in deinem Inneren vor sich geht. (Wann immer du daran denkst, was alles verkehrt ist, wirf diese Dinge auf Jesus. Und denke daran, dass seine Gerechtigkeit jetzt dir gehört.)
Bitte den Heiligen Geist, das zu tun, was er am besten tun kann. „Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind", heißt es in 1. Korinther 2, 12. Der hauptsächliche Dienst des Heiligen Geistes besteht darin, uns Dinge erkennen zu lassen, die uns von Gott geschenkt sind, und nicht darin, all das Falsche in deinem Leben aufzuzeigen. Beschäftige dich mit den guten Dingen, anstatt über die schlechten Dinge nachzusinnen.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

**Denke so und sprich es aus:**
Ich entscheide mich, nicht mehr über all die Fehler und Versäumnisse in meinem Leben nachzudenken. Ich entscheide mich, über das nachzudenken, was gut ist.
Ich bin die Gerechtigkeit Gottes, durch das Blut Jesu Christi. Ich stehe ohne Schuld, Schande, Minderwertigkeit oder Verdammnis in der Gegenwart Gottes.
Ich lerne das erkennen, was gut ist, und ich glaube, dass mich dies zu einem siegreichen Leben führen wird.
Ich bin Miterbe Christi. Wenn Gott mich betrachtet, sieht er sein Blut. Er betrachtet mich als überwindendes, kraftvolles und heiliges Kind Gottes.
Ich werde mich selbst nicht anders betrachten, als wie Gott mich sieht.

# Tag 9: Die Heuschrecken-Mentalität

Heute schließe ich an einen Gedanken an, den wir vor einigen Tagen angesprochen haben. Ich empfinde es als sehr wichtig, dass unsere Denkweise sich diesbezüglich ändert. Heute fasten wir von der „Heuschrecken-Mentalität“ beziehungsweise dem „Heuschrecken-Komplex“.
Die damit verbundenen Gedanken lauten etwa so: „Ich bin so klein. Ich fühle mich unterlegen. Meine Gegner sind riesig. Meine Probleme wachsen mir über den Kopf. Ich kann diese Herausforderung nicht bewältigen.“
Die zehn Kundschafter, die Mose in das verheißene Land geschickt hatte, brachten schlechte Nachrichten: „Das Land, das wir durchzogen haben, um es zu erkunden, ist ein Land, das seine Bewohner frisst; und alles Volk, das wir darin gesehen haben, sind Leute von hohem Wuchs; auch haben wir dort die Riesen gesehen, die Söhne Enaks von den Riesen; und wir waren in unseren Augen wie Heuschrecken, und so waren wir auch in ihren Augen.“ (4. Mose 13, 33)
Je länger sie sich mit ihren Gegnern beschäftigten, desto größer wurde der Widerstand in ihren Augen. Ihr Vertrauen auf den Gott, der das Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreit hatte, schwand zügig dahin und versiegte. Somit fehlte ihnen der Glaube an die Möglichkeit, dass sie jenes Land tatsächlich erobern und besitzen würden. Das Volk übernahm bald die Meinung der Kundschafter.
Heute ändern wir unsere Einstellung zu uns selbst!
Lasst uns folgende Punkte betrachten:
Königtum überwindet Minderwertigkeit. Wenn du weißt, dass du Teil der königlichen Familie Gottes bist, wirst du dich nicht mehr minderwertig - wie eine Heuschrecke - fühlen. „...so werden viel mehr die, welche den Überfluss der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus“, lesen wir in Römer 5, 17. Wir haben die Gabe der Gerechtigkeit (2. Korinther 5, 21) empfangen, daher herrschen wir, sind Könige.
Wir leben aus der göttlichen Perspektive, sitzen mit auf seinem Thron aus. Epheser 2, 6: „Er hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus.“
Wir sind „nach seinem Bild“ geschaffen (1. Mose 1, 26). Wir spiegeln sein göttliches Bild wieder, atmen mit seinem göttlichen Odem, uns wurde seine göttliche Autorität anvertraut. Wenn du dich im Spiegel betrachtest, siehst du das Abbild Gottes.
„So richte euch nun niemand...“ erinnert Paulus in Kolosser 2, 16. Das heißt nicht, dass wir der Verantwortung oder der Zuverlässigkeit entfliehen, sondern dass wir keinem menschlichen Urteil ausgesetzt sind, wie Paulus in 2. Korinther 11, 5 über seine Person schreibt: „Denn ich meine, dass ich den übergroßen Aposteln in nichts nachgestanden habe.“
Wir bestimmen über unser Leben, nicht die Sünde. „Die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade“ heißt es in Römer 6, 14. „Siehe, ich habe euch die Macht gegeben ... über die ganze Kraft des Feindes.“ (Lukas 10, 19)
Wenn jemand wiedergeboren ist, wurde in ihm die Autorität wiederhergestellt, mit der Gott die Menschen geschaffen und ausgerüstet hat, weil der Mensch dann mit dem Schöpfer wiedervereinigt wurde. Der ursprüngliche Auftrag, zu herrschen, gilt wieder.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Dass die Jünger Jesus mit dem Begriff „Meister“ ansprachen, ist bezeichnend. Ein Meister ist derjenige, der die Aufsicht führt, der den Gang der Dinge beeinflusst. Als er die Kranken heilte, nannten sie ihn Meister. Als er den Sturm stillte, redeten sie ihn so an. Er wurde Meister genannt, wenn er Sünde vergab, die für unverzeihlich gehalten wurde. Es war Meister über das Leben, und gemäß 1. Johannes 4, 17 „sind auch wir in dieser Welt, wie er ist“.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich bin vor nichts und niemandem minderwertig, weil ich nach dem Bild Gottes geformt bin.
Ich bin die Gerechtigkeit Gottes, daher regiere ich in meinem Leben als König im Königreich Gottes.
Ich gehöre der königlichen Familie an und das überwiegt jegliche Minderwertigkeit. Weder freunde, noch Vorgesetzte oder andere Menschen herrschen über mich. Ich respektiere sie, weil auch sie nach dem Bild Gottes geschaffen wurden, aber ich ducke mich vor niemandem, weiche wegen niemandem zurück.
Ich bin in dieser Welt, wie er in ihr ist. Ich bin Meister über mein Leben und die Umstände. Ich werde mich von niemandem und nichts mehr beherrschen lassen. Ich unterstelle mich der göttlichen Beurteilung, nicht der menschlichen.
Ich sitze mit Christus zusammen in der Himmelswelt auf dem Thron, daher sehe ich mich aus seiner Perspektive. Ich betrachte das Leben aus seinem Blickwinkel. Ich bin größer als die Berge und Bäume, riesiger als die Riesen. In meinem Kopf wohnt keine Heuschrecken-Mentalität mehr, ich werde unter allen Umständen das verheißene Land erobern und besitzen.“

# Tag 10: So bin ich nun mal

Heute fasten wir von dem Gedanken, der ausdrückt, „so bin ich eben“. Einer der Umstände, die uns begrenzen und immer wieder verlieren lassen, ist die Meinung, die wir über uns selbst haben. Nach und nach formt das, was andere Menschen von uns halten, unseren eigenen Blick auf unsere Persönlichkeit und unsere Fähigkeiten. „Er ist scheu. Sie ist störrisch. Er macht große Worte. Sie ist keine große Leuchte...“
Oft genug lebt jemand schließlich entsprechend der Meinungen und Erwartungen seiner Umgebung, weil sie ihn irgendwie geprägt haben. Oder wir empfinden in etwa: „Ich werde immer nur durchschnittlich sein. Ich werde mein Übergewicht nie los. Ich bin nicht in der Lage, mehr als soundsoviel Euro zu verdienen...“ Wir begrenzen uns selbst durch unsere solchermaßen angenommenen Erwartungen an die eigene Person.
Heute brechen wir aus diesen Grenzen aus und sprengen die Fesseln, die wir uns selbst oder die andere uns angelegt haben. Vielleicht hast du bisher so empfunden, aber du bist nicht so!
Gott ist der Töpfer und wir sind der Ton (Jeremia 18, 1-6). Er arbeitet an dir, um dich in die Form zu bringen, die ihm vorschwebt. Vertraue dem Künstler, dass er ein Meisterwerk schaffen wird. Sei flexibel und formbar für ihn. Betrachte dich als ein gutes Gefäß, das gerade hergestellt wird.
Philipper 1, 6: „Ich bin ebenso in guter Zuversicht, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu.“ Halte dich zurück, was das Urteil von anderen über dich und deine Selbstbetrachtung betrifft. Urteile nicht vorzeitig über deine Möglichkeiten und dein Potential.
Gott wirft dich nicht fort, er gibt dich niemals auf! Jeremia 18, 4: „Und das Gefäß, das er aus dem Ton machte, missriet in der Hand des Töpfers. Und er machte wieder ein anderes Gefäß daraus, wie es in den Augen des Töpfers recht war zu tun.“
Du änderst dich bereits, während du diese Zeilen liest! Egal, welche Fehler du hast, sie sind nicht zwangsläufig das letzte Kapitel. Du befindest dich im Prozess der Umwandlung in das Bild Jesu (Römer 8, 29).

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich kann mich unbegrenzt entwickeln und verändern.
Ich kann unbegrenzt wachsen und reifen.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Ich bin, was Gott sagt dass ich es sei. Er hat ein gutes Werk in mir begonnen, und er wird es vollenden. er macht etwas Gutes aus mir.
Ich bin sein Kunstwerk.
Ich bin nicht gefesselt durch meine Schwachpunkte und frühere Begrenzungen.
Jeder Tag, jeder Augenblick meines Lebens macht mich ihm ähnlicher."

# Tag 11: Mach dir keine großen Hoffnungen

Ich hoffe, dass du bereits ein Muster des positiven, biblischen Denkens in deiner Gedankenwelt entdecken kannst, das an die Stelle des negativen, unbiblischen Denkens tritt. Dazu soll diese Serie dienen: Lange geglaubte Lügen werden durch Wahrheiten ersetzt. Unsere Denkweise beeinflusst unsere Erwartungen und unser Handeln. Unser Leben zieht wie ein Magnet die Dinge an, mit denen unser Geist angefüllt ist.
Heute fasten wir von dem Gedanken, der uns sagt: „Mach dir keine große Hoffnung".
Diese Denkweise hat sich fast unbemerkt in unsere Köpfe geschlichen. Wir sind durch Zweifel und Unglaube darauf trainiert, unsere Erwartungen herabzuschrauben, um uns mit Durchschnittlichkeit und den Status Quo abfinden zu können.
Hoffnung bedeutet, aufzuschauen, Erwartungen zu haben. Hoffnung ist Leben. Hoffnung ist wie Sauerstoff, wie Licht in einer finsteren und negativen Welt.
„Hingezogene Hoffnung macht das Herz krank", heißt es in Sprüche 13, 12. Es steckt viel Wahrheit in diesem Satz. Wenn die Hoffnung beiseite geschoben wird, macht das unser Herz krank. Wenn unsere Hoffnungen zertreten werden, wird unser herz krank. Vor allem aber wird dein Herz krank, wenn du aufhörst, zu hoffen. Hoffnung heilt!
Lasst uns von diesem Gedanken fasten und ihn durch diese Denkweise ersetzen:
Bau deine Hoffnung auf. Egal, wie die Umstände aussehen. „Damit sie auf Gott ihr Vertrauen setzten..." (Psalm 78, 7)
Erhalte deine Hoffnung aufrecht. „Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst, wie er rein ist" (1. Johannes 3, 3).
Wenn nichts geschieht, hoffe um so mehr. Betrachte die Tatsache, dass du keinen Erfolg siehst, als Anlass, die Hoffnung in deinem Herzen am Leben zu erhalten. Was du bereits sehen kannst, darauf brauchst du ja nicht mehr hoffen. Das, was du noch nicht siehst, ist Anlass zur Hoffnung.
Ergreife Glauben. Glaube und Hoffnung sind zweierlei. Glaube kann nicht hinauszögert werden. Glaube ist eine handfeste Kraft. Glaube ist das Wesentliche. Wenn du Glauben anwendest, kann niemand dir erzählen, dass Gottes Verheißung sich nicht erfüllen wird. Alle Furcht und Zweifel weichen zurück, du wirst durch und durch von Gottes Zusage für dein Leben überzeugt sein. Kein auf und ab, sondern ein Wissen um seine Gegenwart. Glaube wird jegliche Gegner überwinden. Glaube ist die Erfüllung unserer Hoffnung, sie ist der Lebensbaum.
Hoffnung entsteht durch die Heilige Schrift: „Denn alles, was früher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben" (Römer 15, 4). Der Glaube ebenso: „Also ist der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Christi" (Römer 10, 17).
Beschäftige dich gedanklich mit der Liebe Gottes. Hoffnung, die nicht hinausgezögert oder enttäuscht wird, stammt aus der Liebe. „Die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist" (Römer 5, 15).
Befreie dich von Menschen, die dir einen Gefallen tun wollen, indem sie deine Erwartungen „managen" oder dich vor Enttäuschungen bewahren. Umgib dich mit hoffnungsvollen Menschen, die voller Erwartungen sind.

**Denke so und sprich es aus:**
„Meine Hoffnung ist hoch. Ich vernichte die Neigung in mir, Erwartungen herabzuschrauben. Ich weigere mich, den Rat anderer anzunehmen, mir keine Hoffnungen zu machen. Ich mache mir jetzt Hoffnungen und ich erhalte sie lebendig. Ich erwarte heute, dass Gottes Verheißung in meinem Leben sich erfüllt. Ich erwarte, dass meiner Familie und mir Gutes begegnet, zu Hause, in meiner Gemeinde, bezüglich meiner Arbeit, körperlich und finanziell.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Ich erwarte Ideen, Gunst und Weisheit. Ich schaue auf und erwarte das Beste von den Dingen, die Gott heute für mich bereithält. Ich habe unbegrenzte und unendliche Hoffnungen und Erwartungen."

# Tag 12: Ich bin nicht so klug

Der Gedanke, von dem wir heute fasten, lautet: „Ich bin nicht so klug". (Ich bin wohl zu dumm... Alle anderen kriegen das auf die Reihe, aber nicht ich...)
Mancher hält dieses Thema vielleicht für nicht so wichtig, aber wir sollten uns hierbei nicht täuschen lassen. Dieser Gedanke prägt unser Denken und begrenzt unsere Fähigkeiten und unseren Einfluss. Der Teufel benutzt auch diesen Gedanken, damit wir uns minderwertig vorkommen.
Die meisten Mitarbeiter in Medien und Instituten der höheren Bildung sind nicht so klug, wie sie vielleicht meinen. Wer versteht wirklich, was beispielsweise die Medien über Politik, Wirtschaft oder das Gesundheitswesen verbreiten? Oft genug verstehen nicht einmal die Journalisten, was sie von sich geben. Die Systeme dieser Welt sind darauf ausgerichtet, dass man das Gefühl bekommt, nicht genug Wissen zu besitzen, um wirklich etwas zu begreifen. So bleiben wir abhängig von dem, was die Fachleute uns sagen und verkünden. Sie diktieren, was wir tun, denken und empfinden sollen.
Wenn du ein wiedergeborener Christ bist, dann bist du geistvoll. Du hast den Geist Christi! Sein Geist ist viel klüger als der des klügsten Geschäftsmannes, Lehrers, Politikers oder Medienmachers dieser Welt. Und sein Geist ist in dir!
Wir wollen von dem Gedanken „ich bin nicht klug genug" Abstand nehmen. Wir geben ihn von heute an für den Rest unseres Lebens auf.
Wir ersetzen ihn so: Du hast den Geist Christi (1. Korinther 2, 14-15). Du besitzt die Fähigkeit, Dinge so zu betrachten, wie Gott sie sieht, zu verstehen, was er versteht und Entscheidungen zu treffen, die seine in deiner Lage wären. Höre gegenteiligen Gedanken nicht mehr zu.
Erwarte heute Weisheit. „Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln." (Jakobus 1, 5-6)
Psalm 16, 7: „Ich preise den HERRN, der mich beraten hat, selbst des Nachts unterweisen mich meine Nieren." (Die Nieren galten als Innerstes des Menschen und Sitz des Gewissens.) Du bist so klug, mein Freund, dass dein Innerstes dich sogar lehrt, während du schläfst.
Wenn du dir dümmer oder weniger gebildet vorkommst als die Bildungselite, dann denke daran: „Er fängt die Weisen in ihrer Klugheit, und der Rat der Hinterlistigen überstürzt sich" (Hiob 5, 13).
Denke und rede nicht mehr klein. Du bist nach dem Bild Gottes geschaffen, mit seiner Intelligenz, seiner Klugheit und seinem Verständnis.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich habe den Geist Christi. Ich denke seine Gedanken und verstehe seine Wege.
Ich werde mich nie wieder dem Gedanken unterwerfen, ich sei zu dumm oder ich könne etwas nicht begreifen. Ich bin klug und ich kann es begreifen.
Ich erwarte heute Weisheit und ich erwarte, dass mein Innerstes mich nachts lehrt. Ich treffe weise und intelligente Entscheidungen.
Ich werde nie wieder von der Bildungselite eingeschüchtert sein. Ich bin nach Gottes Bild geschaffen und erfüllt mit seiner Klugheit und seinem Verständnis.

# Tag 13: Die Opfer-Mentalität

Ich freue mich, dass wir diese Reise gemeinsam unternehmen. Wir nehmen an einer Revolution teil - von innen nach außen. Unser Leben wird nicht dadurch besser, dass sich äußere Umstände ändern. Wir verändern das Leben von innen heraus. Daher ist diese tägliche Begegnung so wichtig, und dass du dir die Zeit nimmst, jeweils den ganzen Beitrag zu lesen.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Ich bin überzeugt, dass du in ein erfülltes Leben in Gottes Verheißungen hineinfinden wirst, wenn du die 40 Tage des Fastens von falschem Denken mitmachst.
Wenn jemand vom Essen fastet, dann wirkt sich das auf den ganzen Tagesablauf aus. Genauso soll unser Fasten von schädlichen Gedanken deinen ganzen Tag prägen. Wer „das Gesetz Gottes nicht von seinem Mund weichen lässt, Tag und Nacht darüber nachsinnt, damit er darauf achtest, nach alledem zu handeln, was darin geschrieben ist; dann wird er auf seinen Wegen zum Ziel gelangen, und Erfolg haben“, lesen wir in Josua 1, 8. Gottes kreative Kraft und seine Energie entfalten sich durch die Beschäftigung mit seinem Wort in unserem Gedankenleben.
Heute fasten wir von der Opfer-Mentalität
Dazu gehören solche Gedanken: „Die anderen sind schuld. Ich wurde falsch behandelt. Wenn man mich in Ruhe ließe, könnte ich es schaffen. Die Regierung ist schuld. Ich bin so erzogen worden. Es liegt ja nicht an mir...“
Viktor Frankl überlebte das KZ Auschwitz, indem er letztendliche Freiheit als Möglichkeit definierte, „die innere Einstellung unter jeglichen gegebenen Umständen selbst zu bestimmen.“ Das schlimmste Gefängnis der Welt ist jenes, in das wir uns selbst sperren - in unserem Geist. Denkweisen wie die Mentalität eines Opfers berauben uns der Macht, die Gott uns gegeben hat, um in unserem Leben erfolgreich zu bestimmen und zu siegen.
Wir müssen diesen Gedankengang sorgfältig entwaffnen, und zwar mit diesen Schritten:
Niemand kann dich in deiner gegenwärtigen Situation fesseln als nur du selbst. Wir müssen heute damit anfangen, unsere Verantwortung zu akzeptieren, als Sieger zu leben anstatt Besiegte zu bleiben.
Menschen mögen etwas damit zu tun gehabt haben, wie du in die jeweilige Situation geraten bist. Aber die Entscheidung, dort zu verharren oder nicht, liegt nur bei dir.
Die Opfer-Mentalität endet dort, wo wir die volle Verantwortung für unsere Einstellung und Zielrichtung des Lebens übernehmen. „Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse ... so wähle das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen, indem du den HERRN, deinen Gott, liebst und seiner Stimme gehorchst und ihm anhängst!“ heißt es in 5. Mose 30, 15-19.
Bitte den Heiligen Geist um seine Hilfe. Volle Verantwortung heißt nicht, dass wir alleine dastehen. Gott steht uns zur Seite und er wird uns beistehen. Es ist normal, nach Hilfe zu suchen, aber wir sollten sie von Gott statt von Menschen erwarten. In Johannes 16, 13 wird der Heilige Geist „unser Helfer“ genannt, und wenn wir seine Hilfe haben, brauchen wir niemandem mehr für irgendetwas die Schuld geben. Wir beschuldigen andere, wenn wir hilflos sind, aber wir sind nicht ohne Hilfe!
Begreife, dass in dem Wort „Verantwortung“ die Wurzel „Antwort“ steckt. Wir sind vielleicht nicht in der Lage, alles zu kontrollieren, was andere uns antun, aber unsere Antwort können wir bestimmen. In unserer Antwort liegt die Freiheit und unser Reifeprozess.
Gib deine Macht nicht ab. Wenn wir anderen erlauben, unsere Antwort zu bestimmen, dann geben wir unsere Macht über Sieg, Gesundheit und Erfolg auf. Wir besitzen die Macht, uns zu entscheiden, zu vergeben, uns aufzurappeln, alles zu überwinden. Wenn wir andere beschuldigen, geben wir diese Macht aus der Hand.
Setze ein, was Gott dir gegeben hat. In einem Gleichnis tadelt der Herr seinen Diener: „So solltest du nun mein Geld den Wechslern gegeben haben, und wenn ich kam, hätte ich das Meine mit Zinsen erhalten“, weil der Diener eine anvertrauten Mittel vergraben hatte (Matthäus 25, 24-27). Der Diener verlor alles, weil er eine Opfer-Mentalität hatte, voller Furcht und Vorbehalte war.

**Denke so und sprich es aus:**
„Niemand kann mich am Boden festhalten.
Ich bin kein Opfer. Ich bin ein Sieger. Ich übernehme die volle Verantwortung für meine Antworten auf Umstände im Leben, für meine Einstellung und meine Entscheidungen.
Gott legt mir „das Leben und das Gute, den Tod und das Böse“ vor, er gibt mir die Entscheidungsgewalt. Ich wähle das Gute und das Leben.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Heiliger Geist, ich bitte dich um Hilfe. Du lebst in mir und du bist mein Helfer. Ich weigere mich, meine Macht aufzugeben, indem ich anderen die Schuld zuschiebe. Ich entscheide mich, auf das Leben mit dem Wort Gottes zu reagieren.
Ich übernehme die Verantwortung für meine Gedanken, mein Handeln und meine Reaktionen. Ich verwerfe die Vorstellung, dass andere an meiner Situation schuld sind.
Ich bin ein Überwinder. Ich bin mehr als ein Überwinder (Römer 8, 37) durch die große Liebe Gottes."

# Tag 14: Es bringt ja doch nichts

Heute fasten wir von dem Gedanken, der ungefähr so lautet: „Es bringt ja doch nichts. Ich kann es auch gleich bleiben lassen. Bei mir funktioniert das nicht..."
Das sind falsche Gedanken, eine Denkweise, die dich in der Niederlage festhält. Mancher denkt so lange in dieser Richtung, bis es eine Krankheit wird. Sieger denken nicht so, und die Menschen wollen auch niemanden um sich haben, der solch ein miesmachendes Denkmuster pflegt.
Überwinde heute diese Gedanken mit folgenden Schritten:
Schließe eine Partnerschaft mit Gott, dann kannst du nicht verlieren. „Wenn nicht der HERR für uns gewesen wäre, als Menschen gegen uns aufstanden, dann hätten sie uns lebendig verschlungen." Das ist nicht religiös, sondern simple Logik. Du kannst nicht verlieren, wenn du mit dem Herrn zusammen gehst und dir dessen bewusst bist.
Begreife das Problem als Gelegenheit, einen Sieg zu erringen. Wenn etwas schief geht, wenn das Geld knapp ist, wenn du die Arbeitsstelle verlierst, dann schau nach der Ursache aus und überwinde sie. So wie die Kaleb in 4. Mose 13, 30: „Lasst uns nur hinaufziehen und das Land in Besitz nehmen, denn wir werden es gewiss bezwingen!"
Erwirb Weisheit. Sprüche 3, 15: „Kostbarer ist sie (die Weisheit) als Korallen, und alle deine Kleinode kommen an Wert ihr nicht gleich." Bitte darum, und Gott wird sie dir auf jeden Fall geben. Betrachte mit dieser Weisheit, was du hast, und setze es ein.
Es funktioniert auch bei dir! Du bist nicht aus den Verheißungen ausgeschlossen. Jesus sagte in Markus 11, 23: „Wer zu diesem Berg sagen wird: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer! und nicht zweifeln wird in seinem Herzen, sondern glauben, dass geschieht, was er sagt, dem wird es werden." Denke diese wunderbare Verheißung und glaube dieser wunderbaren Verheißung.
Warte nicht mehr auf eine passende Gelegenheit. Hör auf, zu denken, du hättest weniger Voraussetzungen als andere. Kämpfe den Kampf des Glaubens und gib nicht auf, bis sich die Gelegenheit zum Sieg offenbart. Handle so, unabhängig von deinen Gefühlen.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich gebe es auf, aufzugeben. Ich bin ein Partner Gottes. er ist auf meiner Seite. Daher kann ich nicht scheitern.
Meine Probleme überwinden nicht mich, sondern ich besiege sie fast nebenbei, weil ich den Geist der Kraft und der Vollmacht habe.
Ich werde jeden Aspekt meiner Probleme überwinden, und zwar auf jeden Fall. Gott gibt mir Weisheit, und das ist ein wahrer Schatz.
Es funktioniert auch bei mir! Es funktioniert für jeden, der glaubt und nicht zweifelt in seinem Herzen. Ich bin ein Gläubiger, kein Zweifler.
Es ergeben sich Gelegenheiten, weil ich damit rechne. Ich werde nicht zurückweichen oder aufgeben, bis die von Gott geschenkte Chance zum Sieg da ist."

# Tag 15 - Mehr gibt es wohl nicht

Heute fasten wir von dem Gedanken, der ausdrückt: „Mehr gibt es wohl nicht. Ich muss mich eben mit dem abfinden, was ich habe."
Sich abfinden, das heißt, dass man etwas akzeptiert, was weder ideal noch erstrebenswert ist, weil man nicht (mehr) an etwas Besseres glaubt.
Viele Menschen sind mit weniger zufrieden, als Gott für ihr Leben vorgesehen hat. Nicht etwas deshalb, weil es nicht mehr geben würde, sondern weil sie meinen, dass da nicht mehr


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

zur Verfügung steht. Dieses Denkmuster ist deshalb so zerstörerisch, weil du das Leben so akzeptierst, wie es ist, anstatt es so zu verändern, wie du es gerne hättest.

38 Jahre lang fand sich der Gelähmte am Teich Bethesda damit ab, dass er wohl niemals geheilt würde, weil er niemanden hatte, der ihm schnell genug zum Wasser helfen konnte. (Johannes 5, 1-10) Er war entmutigt und niedergeschlagen, bis Jesus in seinem leben auftauchte und ihm zeigte, dass er sich nicht mit den Umständen abfinden musste. Und das gilt auch für dich!
Wie können wir unser falsches Denken diesbezüglich ändern?
Der Wunsch, das Wollen muss da sein. Jesus sagte im Grunde genommen: „Du musst es wollen." Bring die Sehnsucht zurück in dein Leben. Sehnsucht, gesund zu werden, Fortschritte zu machen, in deinem leben etwas zu erreichen.
Eliminiere die Ausreden: „Niemand hilft mir; niemand versteht mich; niemand gönnt mir etwas. Ich bin wohl geschaffen, um so zu leiden." Solchen Gedanken befiehlst du, zu schweigen. Auch der Gelähmte dachte und redete so: „Ich habe niemanden, der mir helfen würde." Höre auf, Ausreden zu gebrauchen.
Unternimm jetzt etwas, um die Lage zu bessern. Arbeite an dir. Lerne etwas Neues. Nimm Unterricht. Lerne eine Sprache, ein Instrument. Lass dir vom Leben nicht einreden, es gäbe nicht mehr als das, was zurzeit vorhanden ist.
Glaube an den Gott, „der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken, gemäß der Kraft, die in uns wirkt". (Epheser 3, 20)
Gib dich nicht mit weniger zufrieden als dem Besten Gottes. Finde dich nicht mit Krankheit ab. Gib dich nicht damit zufrieden, gerade so über die Runden zu kommen. Akzeptiere nicht, dass die Dinge nun mal so bleiben, wie sie sind. In Markus 10, 46-52 fand sich der blinde Bartimaeus nicht mit seiner gegenwärtigen Situation ab. Er schrie nach Jesus und wurde geheilt.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich werde mich nie wieder mit einer mittelmäßigen, durchschnittlichen Existenz abfinden.
Ich finde mich nicht damit ab, dass die Dinge nun mal so sind. Gott hat noch einiges mehr für mein Leben, und ich erwarte, dass er „über die Maßen mehr, als ich erbitte oder erdenke" für mich tut. Ich werde großzügig denken und bitten. Dann ernte ich großzügig.
Ich will mich weiterentwickeln, gesund werden, aus meinem Leben etwas Bedeutsames machen. Ich bin keiner, der Ausreden sucht. Ich wachse täglich, füge täglich meinem Leben Wert hinzu gleichzeitig dem Leben anderer Menschen.
Jesus starb, um mir Leben zu schenken: Überfließend und von bester Qualität. Eine Fülle des Lebens, Leben, das überschwappt."

# Tag 16: Gott will wohl nicht, dass das für mich gilt.

Bemerkst du, dass dein Leben sich zum Guten ändert, wie es die Bibel sagt? Durch die Erneuerung unserer Gedankenwelt werden wir verändert, wir kommen dem vollkommenen Willen Gottes näher. Gestern haben wir den Gedanken eliminiert, es gebe wohl nicht mehr für uns als das, was gerade zu sehen ist. Heute bauen wir darauf auf.
Häufig sagt uns unser Verstand (und der Teufel), dass etwas wohl nicht Gottes Wille sein kann, wenn es nicht so läuft, wie wir es uns wünschen. „Gott will wohl nicht, dass ich das bekomme." Oder: „Was immer auch geschieht, es ist Gottes Wille."
Bitte beachte, dass viele von uns überzeugt sind und theologisch wissen, dass Gottes Wille endgültig ist. Wenn wir dann in unserem Leben feststellen, dass es Widerstand gibt und dass Gott scheinbar untätig bleibt, neigen wir dazu, aufzugeben und den Dingen ihren Lauf zu lassen.
Damit ist jetzt Schluss! Wir wollen dieses falsche Denken durch das richtige Denken ersetzen.
Der blinde Bartimäus (Markus 10) hatte von Jesus gehört, und er fing an zu rufen: „Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner!" Eine Menge Leute befahlen ihm, still zu sein, sie bedrohten ihn sogar. Er aber rief um so lauter.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Du musst damit aufhören, auf die vielen Stimmen zu hören, die dir sagen, alles müsse so bleiben wie es ist. Es gibt innere Stimmen, die sagen: „Sei still.“ Es gibt Stimmen von anderen Menschen, die dir sagen: „Gott will sicher nicht, dass du das bekommst.“
Nein. Nein. Nein. Nein. Nein. Sage „nein!“ zu solchen Stimmen und suche weiter nach dem, was Gott in seinem Wort verheißen hat.
In Vers 48, als die Leute versuchen, Bartimäus zum Schweigen zu bringen, schrie er umso mehr! Wenn du Widerstand und Gegenwind erlebst, dann bleibe um so mehr an der Verheißung dran.
Als Jesus das Geschrei des Bartimäus hörte, blieb er stehen. (Jetzt bin ich richtig in Fahrt mit meiner Predigt!) Wenn du nicht aufgibst, erregst du die Aufmerksamkeit Jesu!
Glaube, dass Gott deine Wünsche erfüllen will, nicht nur deine Not wenden. In Vers 51 fragte Jesus: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ (Bartimäus musste nicht sehen, um leben zu können. Er hätte wie bisher ohne sein Augenlicht existiert. Aber Jesus fragte ihn, was er wollte!) Gott wendet nicht nur unsere Not ab. Er erfüllt unsere Wünsche, wenn sie auf biblischen Verheißungen beruhen.
Entscheide dich, dass du nicht ohne Erhörung bleiben wirst. Die Frau mit den Blutungen war sich sicher: Ich werde geheilt und ließ sich nicht von der Situation davon abbringen (Lukas 8). Die Mutter des besessenen Mädchens blieb dabei, dass sie erhört werden wird (Markus 7). Bartimäus ließ sich nicht beirren. Du und ich - wir werden erhört werden!
Wir müssen begreifen, dass unsere Akzeptanz und Tolerierung der augenblicklichen Situation die Folge der Akzeptanz dieses falschen Denkens sind: Es ist wohl nicht Gottes Wille...

**Denke so und sprich es aus:**
„Heute entscheide ich mich, nicht mehr auf die innere Stimme oder die Stimmen um mich herum zu hören, die mir sagen, ich müsse so bleiben wie ich bin.
Ich werde nicht schweigen, wenn ich Gott darum bitte, seine Verheißungen zu erfüllen. Meine Gebete werden weder durch Zweifel, noch durch Furcht oder Widerstand zum Schweigen gebracht!
Wenn ich das Gefühl habe, dass Gott nicht antwortet, werde ich mich an sein Wort halten: „Rufe mich an, und ich werde antworten.“ (Psalm 50) Gott sagt ja zu dem, was er bereits verheißen hat. Daher mache ich seine Verheißungen zu meiner Grundlage, in allen Lebensbereichen. Und ich werde nicht abgewiesen! Ich werke kein Leben in der Niederlage als unveränderlich akzeptieren.
Ich glaube, dass Gott mir geben möchte, wonach mein Herz sich sehnt, er will nicht lediglich meinen Mangel ausfüllen. Wenn ich auf Widerstand treffe, dann antworte ich mit Ausdauer.
Ich werde weder aufgeben, noch mich mit der gegenwärtigen Lage abfinden. Ich werde trotz Widerstand dranbleiben und Erhörung erleben. Ich werde keine Entmutigung, Krankheit, Armut oder Mittelmäßigkeit mehr in meinem Leben akzeptieren.
Psalm 37, 4: „Habe deine Lust am HERRN, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt.“ Ich werde das denken, glauben, aussprechen und erwarten, bis sich etwas zum Guten ändert. Im Namen Jesu!

# Tag 17: Mein Einkommen setzt mir Grenzen

Heute fasten wir von dem Gedanken, unsere gegenwärtige Finanzlage würde uns einschränken. Ich weiß, dass du zügige Veränderung sowohl bei deinem Einkommen als auch bezüglich des inneren Friedens erleben wirst, wenn du diesen Gedanken verwirfst: „Mein Einkommen setzt mir Grenzen.“
Heute geht es um eine Beschränkungs-Mentalität. Das sind solche Gedanken, die dir ständig sagen, dass du beschränkt bist, nicht genug hast, dass du glücklicher wärest oder mehr für Gott tun könntest, wenn du mehr Geld hättest.
Solche Gedanken halten uns tatsächlich davon ab, mehr zu tun und glücklicher zu werden.
Sei jetzt glücklich. „Glücklich der Mann, der den HERRN fürchtet, der große Freude an seinen Geboten hat“ (Psalm 112:1). Wenn du denkst, dass du mehr brauchen würdest, um glücklich zu sein, programmierst du dich darauf, unglücklich zu bleiben, bis tatsächlich mehr


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

da ist. Das ist eine gefährliche Einstellung. Die Wahrheit sieht so aus: Wenn du dankbar für das bist, was vorhanden ist, wirst du ein Magnet für weitere Mittel. Es wird mehr kommen.
Wir müssen begreifen, dass Gott nicht von Geld abhängig ist, daher brauchen auch wir diese Abhängigkeit nicht. Du bist nach dem Bilde Gottes geschaffen. Er hat Manna vom Himmel gegeben. Er hat Wasser aus Felsen sprudeln lassen. Er sandte Raben, um Elia zu versorgen und veranlasste eine prominente Familie, sich um Elisa zu kümmern.
Glaube an den Gott, der Ideen hat! In Sprüche 8 lesen wir, wie seine Weisheit uns im Leben helfen will. Wenn Gott die Fenster des Himmels öffnet, dann regnet es Ideen, nicht Geldscheine.
Erwirb Weisheit. Als er von Gott nach seinem Wunsch gefragt wurde, nannte Salomo „Weisheit". Gott war davon beeindruckt und er gab ihm nicht nur Weisheit, sondern auch Wohlstand, Macht und Antworten. Jakobus 1, 8: „Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden."
Unterschätze nicht die Kraft des Vorstellungsvermögens. In Epheser 3, 20 ist die Rede davon, dass Gott mehr zu geben vermag, als wir erbitten oder erdenken. Beachte, dass du sowohl erbitten als auch erdenken - Vorstellungen entwickeln - kannst. Du kannst und du darfst!
Erwarte einen offenen Himmel. Als Gott vom offenen Himmel sprach, ging es nicht darum, dass er uns Geld in den Schoß werfen würde. Im Himmel gibt es ganz andere Schätze als unsere Zahlungsmittel. Erwarte das Eingreifen von Engeln, Weisheit, Ideen, Hoffnung, Worte der Erkenntnis und vieles mehr.
Entwickle ein Bewusstsein der Versorgung, nicht des Mangels. Richte deine Gedanken darauf aus, dass Gott versorgen wird. Denke über seine Großzügigkeit und seine Möglichkeiten nach, anstatt dich mit dem zu beschäftigen, was du brauchst, was du nicht hast. Immer, wenn wir Gott etwas Wertvolles geben, beweisen wir, dass wir ein Bewusstsein der Versorgung haben, anstatt um Geld besorgt zu sein.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich fürchte, ehre und respektiere Gott, daher bin ich jetzt glücklich. Ich benötige nichts zusätzlich, um glücklich zu sein. Ich bin bereits glücklich. Dieses Glücklichsein
wird magnetisch und ich werde mehr für meinen Lebensunterhalt empfangen.
Gott kann in meinem Leben wirken, unabhängig von der finanziellen Lage. Er ist nicht durch finanzielle Grenzen eingeengt, und ich bin es auch nicht. Als er Brot brauchte, hat er die fünf vorhandenen Brote vermehrt. Als er Geld für die Steuern brauchte, nahm er es aus dem Maul eines Fisches. Ale er Wein brauchte, nahm er Wasser und verwandelte es. Ich glaube, dass Gott ein Gott der Ideen ist. Er hat mir seinen Geist gegeben, daher erwarte ich Ideen. Ideen sind mehr wert als Geld. Und ich werde ein Gefäß der gottgegebenen Ideen sein.
Ich denke weise und bitte um Weisheit. Gott gibt mir reichlich von seiner Weisheit, jedes Mal, wenn ich darum bitte. Ich werde bitten und mir vorstellen, was Gott tun kann, und er wird meine Erwartungen noch übertreffen.
Ich glaube, dass in meinem Leben offener Himmel zu finden sein wird. Ich entscheide mich für ein Versorgungs-Bewusstsein anstelle der Sorge um das, was fehlt.
Ich glaube, dass die Veränderung meines Denkens mich zu einem Magneten macht, der Gottes Versorgung anzieht."

# Tag 18: Ich würde es schaffen, wenn...

Heute fasten wir von dem Gedanken, der besagt: „Ich könnte es schaffen, wenn ich nur die richtigen Umstände, die richtigen Menschen und die richtigen Chancen hätte."
Unfug! Und dennoch glauben viele Menschen, dass sie erfolgreich wären, wenn nur die äußeren Bedingungen anders wären. Der Umzug in eine andere Stadt, ein anderer Chef, bessere Chancen... - dann wäre der Erfolg da. Sie gebrauchen solche Gedanken als Ausreden, warum sich nichts bessert, warum sie ihre Ziele nicht erreichen und im Leben nicht voran kommen. Diese Denkweise führt dazu, anderen die Schuld zu geben, die Umstände als Entschuldigung anzuführen, warum jemand nicht vom Fleck kommt.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Ersetze solche Denkweisen durch diese Gedanken:
Es kommt nicht auf die Umstände an, sondern auf das, was in einer Person ist, wenn es um Erfolg geht! 2. Korinther 4, 16: „Deshalb ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert." Beachte, was Paulus hier sagt. Selbst wenn äußerlich etwas in die verkehrte Richtung läuft, kann gleichzeitig in uns etwas Gutes geschehen. Wenn äußerlich etwas daneben geht, dann schau dir an, was in dir vor sich geht. Das ist der Schlüssel zum Erfolg.
Lass dich Tag für Tag erneuern, fülle dich Tag für Tag mit dem Wort Gottes. Sauge die Bibel täglich auf, dann wird das, was in dir ist, die äußeren Umstände überwinden.
Erfolg oder Niederlage hat damit zu tun, wie du denkst. In Josua 1, 8 heißt es: „Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, nach alledem zu handeln, was darin geschrieben ist; denn dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen, und dann wirst du Erfolg haben."
Verstehe die Quelle des Segens. Psalm 1, 1-3: „Glücklich der Mann, der nicht folgt dem Rat der Gottlosen, den Weg der Sünder nicht betritt und nicht im Kreis der Spötter sitzt, sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN und über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht! Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und dessen Laub nicht verwelkt; alles was er tut, gelingt ihm."
Die Wurzel des wirklichen Erfolges ist eine gesunde Seele. „Geliebter, ich wünsche, dass es dir in allem wohlgeht und du gesund bist, wie es deiner Seele wohlgeht", lesen wir in 3. Johannes 2.
Denke an Josef... von seinen Brüdern in einen Brunnen geworfen und in die Sklaverei verkauft. „Der HERR aber war mit Josef, und er war ein Mann, dem alles gelang; und er blieb im Haus seines ägyptischen Herrn. (1. Mose 39, 2) Obwohl die äußeren Umstände fürchterlich waren, war er „ein Mann, dem alles gelang". Er hatte miserable Voraussetzungen, widrige Umstände, war von schlechten Menschen umgeben und dennoch erfolgreich, weil Gott mit ihm war.
Wir gestalten unsere Umstände und schaffen unsere Chancen durch unsere Denkweise und unsere Entscheidungen. „Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse" (5. Mose 30, 15). Wähle das Leben!

**Denke so und sprich es aus:**
„Mein Erfolg hängt nicht von den äußeren Umständen ab. Es kommt auf mein Inneres an.
Ich werde nicht den Mut verlieren. Selbst wenn äußerlich die Dinge schief gehen, werde ich innerlich durch das Wort Gottes erneuert, und dadurch kommt Erfolg in jedem Bereich meines Lebens zustande.
Mein Erfolg wird durch meine Denkweise ausgelöst. Ich stimme Gottes Gedanken zu und ich bewege Tag und Nacht das Wort Gottes in meinen Gedanken. Der Erfolg ist nicht fern. Ich blühe in meiner Seele auf, in meinem Geist. Ich fülle meinen Geist täglich mit dem Reichtum des Wortes Gottes, und deshalb wird es in jeden Bereich meines Lebens hineinfließen.
Wie Josef werde ich nicht den negativen Umständen gestatten, über meinen Erfolg oder Misserfolg zu entscheiden. Ich bin ein erfolgreicher und gesegneter Mensch, weil Gott mit mir ist. Indem ich heute das Leben wähle, schaffe ich Erfolg und gute Chancen!"

# Tag 19: Erfolg lässt sich daran messen, wie viel Geld ich habe

In den letzten Tagen haben wir beim Fasten von falschen Gedanken den Bereich „Erfolg" betont. Und es stimmt, dass Erfolg oder Scheitern damit zusammenhängen, wie wir denken. Daher wollen wir durch richtiges Denken Erfolg auslösen. Heute will ich jedoch einen Punkt etwas genauer erläutern, bei dem sehr oft Missverständnisse zu finden sind.
Heute fasten wir von dem Gedanken, der uns sagt, dass Erfolg sich durch die Geldmenge definieren lässt, das uns zur Verfügung steht.
Das ist eine falsche Denkweise. Der Wohlstand, auf den Gott Gewicht legt, ist der Wohlstand der Seele. „Geliebter, ich wünsche, dass es dir in allem wohlgeht und du gesund bist, wie es deiner Seele wohlgeht", heißt es in 3. Johannes 2. Das Befinden unserer Seele wirkt sich auf


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

unser gesamtes Leben aus. Daher bedeutet wahrer Erfolg, wirklicher Wohlstand, dass wir uns um unsere Seele kümmern.
„Denn was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und sein Leben einzubüßen?“ (Markus 8, 36) Beim Streben, mehr und mehr zu gewinnen, vergessen viele Menschen ihre Seele. Dabei ist sie der Schlüssel zu echtem Erfolg. Ich möchte dir einige Dinge nennen, durch die deine Seele gedeihen kann, und dadurch wird Segen in jeden Lebensbereich fließen.
Meditiere über das Wort Gottes. Damit meine ich nicht etwa die Verse, die mit Finanzen zu tun haben. Das ist zwar nicht verkehrt, und es gibt eine ganze Menge solcher Bibelstellen, aber was ich meine sind die Schriftstellen, die sich mit unserem Reichtum in Christus beschäftigen. Nicht irdischer Reichtum ist dort gemeint, sondern Reichtum der Seele: Weisheit, Gnade, Gerechtigkeit. Das Ergebnis wird sein, dass deine Seele aufblüht, und dann wird das Äußerliche dem folgen, was in dir geschehen ist.
Der große Missionar Hudson Tayler wurde einmal von seiner Frau darauf angesprochen, dass das Geld zur Neige ging. Sie fragte: „Wie viel haben wir noch, Hudson?“ „Wir haben 25 Cent“, antwortete er, „und alle Verheißungen Gottes!“
Entwickle ein Bewusstsein der Gerechtigkeit. Dafür gibt es keinen Ersatz! Fülle deinen Geist mit dem Segen, dass du die Gerechtigkeit Gottes bist. In Apostelgeschichte 13, 10 wird der Teufel „Feind aller Gerechtigkeit“ genannt. Gerechtigkeit verändert uns, daher kämpft er dagegen an. Wenn wir unsere Gerechtigkeit begreifen, werden wir nicht mehr sündigen (1. Korinther 15, 34).
Vertrauen auf die Liebe Gottes. „Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen!“ (1. Johannes 3, 1)
Entwickle Bundesbeziehungen. Das möge niemand falsch verstehen, ich meine, dass du Beziehungen mit Menschen entwickelst, die den gleichen Geist und die gleiche Gesinnung haben, die in die gleiche Richtung gehen, mit Gott zusammen wie du. Gemeinsam mit anderen, die dem gleichen Bund (mit Gott) angehören, werden wir stark und sind in der Lage, Probleme zu meistern. Das bringt Erfolg.
Nimm die Dinge nicht persönlich. Dies ist die große Gefahr, die in seelischer Armut resultiert. Wenn du zum Opfer im Drama eines anderen Menschen wirst, verarmt deine Seele. Reinige dein Herz und deinen Geist von dem, was ich als „Menschheits-Schuld“ bezeichnen möchte. Ich meine einen Zustand, in dem wir die Verantwortung für die Gefühle der Menschen um uns herum auf uns nehmen. Wir meinen, dass wie der „beste Gastgeber für jedermanns Party“ sein müssen.
Vergleiche dich nicht mit den anderen. Dadurch beraubst du deine Seele um ihr Wohlbefinden, während du deine Gedanken darum kreisen lässt, was dir fehlt, anstatt dich damit zu beschäftigen, was du hast. Paulus spricht in 2. Korinther 10, 12 darüber, dass der Vergleich mit andern Menschen nicht hilfreich ist.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich lebe ein Leben, in dem ich mich mit Gottes Wort fortwährend beschäftige. Ich bin gesegnet mit der Weisheit Gottes, der Gnade Gottes und der Gerechtigkeit Gottes.
Ich habe die Verheißungen Gottes – daher geht es meiner Seele gut und ich erkenne meine Gerechtigkeit in den Augen Gottes, durch das Blut Jesu, nicht durch irgendetwas, was ich tun könnte.
Ich setze mein Vertrauen auf die Liebe Gottes, die er mir entgegenbringt. Er liebt mich und ist auf meiner Seite. Daher bin ich durch seine Liebe zufrieden.
Ich öffne mich für Bundesbeziehungen, die mir Stärke und Segen bringen, und auch denen, die mit mir verbunden sind. Meine Seele wird weiter aufblühen, während ich mich weigere, Dinge persönlich zu nehmen. Ich nehme nicht mehr die Schuld oder Manipulation anderer Menschen auf mich.
Ich vergleiche mich nicht mehr mit anderen, weil dies meiner Seele Gesundheit und Wohlergehen rauben würde. Ich bin dankbar für das, was Gott in meinem Leben getan hat. Ich richte meine Aufmerksamkeit auf das, was ich habe.“


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

# Tag 20: Das wächst mir alles über den Kopf

Heute fasten wir von dem Gedanken (halten uns fern davon, eliminieren ihn), der uns sagt: „Das wächst mir alles über den Kopf.“ Dieser Gedanke kann uns lähmen. Wir denken darüber nach, wie schwer alles ist, wie viel von uns abhängt, dass möglicherweise alles zusammenbricht.
Wie oft denken wir so über unsere Arbeit nach, unsere täglichen Pflichten, unsere Emotionen? Familie, Kinder, deren Aufgaben in der Schule und so weiter...
Gedanken werden zu Erwartungen. Erwartungen werden zu Umständen. Umstände setzen sich in unserem Geist fest, formen unsere Zukunftsaussichten und unseren Charakter, unser Verhaltensmuster. Daher ist es so wichtig, von falschen Denkweisen zu fasten und sie durch richtiges Denken zu ersetzen. Heute tun wir das so:
Wir lesen noch einmal Philipper 4, 13: „Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt.“ Diesen Gedanken können wir zu unserer eigenen Realität machen, indem wir anfangen, ihn zu glauben. Die Entscheidung ist der Weg zur Realisierung. Wir nehmen das falsche Denken gefangen, indem wir es mit dem richtigen Gedanken bekämpfen. Lass diesen neuen Gedanken gegen den alten wirken, bis die Mutlosigkeit keinen Platz in deinem Kopf mehr hat.
Du bist nicht allein. Du stehst nicht alleine deinen Umständen gegenüber. Fülle dein Denken mit dieser Gewissheit. Hebräer 13, 6: „Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten. Was soll mir ein Mensch tun?“ Wenn du bemerkst, dass du „das wächst mir alles über den Kopf“ denkst, dann antworte darauf mit „Ich stehe nicht alleine da. Gott ist bei mir. Und er wird mich nie im Stich lassen.“ Auch wenn du Alleinerziehender bist oder unverheiratet - Gott ist bei dir, verheiratet, ledig oder geschieden. Der reichste Mensch oder mit leeren Taschen: Er ist bei dir, jeden Tag und bei jeder Aufgabe.
Gott kümmert sich um die Angelegenheiten, die wir ihm überlassen. 2. Timotheus 1, 12: „...ich schäme mich nicht, denn ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin überzeugt, dass er mächtig ist, mein anvertrautes Gut bis auf jenen Tag zu bewahren.“ Was immer wir Gott anvertrauen, wird er bewahren. Wenn etwas in deinem Leben auseinanderzubrechen droht, vertraue es ihm an und er wird sich der Sache annehmen.
Fülle deinen Geist mit solchen Gedanken: „Der HERR wird's für mich vollenden (Psalm 138,8). Er wird es vollenden, zur Perfektion bringen. Er wird sich der Dinge annehmen, die mir Sorgen bereiten, er wird seine Gnade zur Situation hinzufügen.
Gott, der alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt (Hebräer 1, 3), kann auch meine Angelegenheiten tragen, wenn er alle Dinge trägt.“ Lass sein Wort dich tief durchdringen. Mache Gottes Wort zum Fundament deines Denkens, deiner Entscheidungen und Handlungen.

**Denke so und sprich es aus:**
„Selbst wenn ich das Gefühl habe, dass mir alles über den Kopf wächst, erkläre ich, dass ich in Christus alle Dinge zu tun vermag. Er gibt mir die notwendige Kraft, wenn meine nicht ausreicht.
Ich entscheide mich, an seine Kraft zu glauben, ich bin stark im Herrn und in der Kraft seiner Stärke.
Ich bin nicht alleine, weil er mich niemals verlassen wird. Ich bin kein Opfer. Ich bin ein Sieger. Ich habe mein Leben, meinen Körper, meine Familie, meine Finanzen Gott übergeben, daher wird er sich all der Dinge annehmen, die ich ihm anvertraut habe.
Er ist jetzt in diesem Augenblick damit beschäftigt, für mich zu sorgen. Sein Wort trägt alle Dinge, daher werde ich denken, sagen und glauben, dass er mehr als genug Kraft hat, um meine Anliegen zu tragen.

# Tag 21: Ich stecke fest.

Ich bekomme erstaunliche Berichte über Veränderungen im Leben von Menschen, die das Fasten von falschen Gedanken mitmachen. Mir haben schon Menschen erzählt, dass sie mehr Energie haben, von Depressionen frei geworden sind, dass ihre Ehe besser als je zuvor geworden ist. Eine Dame berichtete mir, dass sie 10 Pfund abgenommen habe einfach dadurch, dass sie ihre Denkweise geändert hat. Sie meinte, dass sie schlicht und einfach weniger hungrig sei. Warum? Die Bibel erklärt es: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein,


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt.“ Wenn du falsche Gedanken durch richtige Denkweisen ersetzt, wirkt sich das von innen her auch auf das Äußere aus.

Heute fasten wir von dem Gedanken, der uns sagt: „Ich stecke fest. Ich kann an meiner Situation nichts ändern. Es geht einfach nicht.“
Manchmal hat wohl jeder schon gedacht, dass er feststecken würde. Dass er die Sache gründlich vermasselt hat. Dass er am Ende seiner Kräfte sei. Aber „da kann ich nichts mehr tun“ ist eine Lüge. Es gibt immer etwas, was in unserer Hand liegt. Es gibt immer einen Ausweg.
Der Teufel möchte, dass du deine Situation als unveränderlich hinnimmst. Er will, dass du stecken bleibst. Er will dich bewegungsunfähig sehen. Er möchte, dass du besiegt bist. Und das schafft er, indem er uns dazu bringt, seiner Lüge zu glauben.
Solche Gedanken halten dich davon ab, Entscheidungen zu treffen und tätig zu werden. Handeln führt zu Ergebnissen. Aber der Gedanke, dass sowieso nichts mehr zu ändern ist, dass du nicht weiter weißt, unterbindet jedes Handeln. Das wollen wir heute ändern!

Glaube an den Dienst des Heiligen Geistes in deinem Alltag. Römer 8, 26: „Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern“. Egal, wie deine Situation aussieht, der Heilige Geist weiß, wie er Gottes Absichten in deinem Leben zustande bringen kann, während du anbetest und mit seinem Wirken rechnest.
Denke heute so: Gebet verändert die Situation. Es gibt nichts, was wir nicht durch das Gebet beeinflussen könnten. Das Gebet löst uns aus der Lähmung. Es bringt uns wieder in Gang, dem Sieg entgegen. Betrachte Gebet niemals als eine Angelegenheit der Schwäche. Gebet ist kraftvoll. „Und alles, was immer ihr im Gebet glaubend begehrt, werdet ihr empfangen“ (Matthäus 21, 22).
Vertraue darauf, dass der Glaube einen Weg öffnet. Die vier Freunde des Gelähmten in Markus 2, 1-5 fanden keinen Weg durch die Türe zu Jesus. Sie steckten fest. Aber sie glaubten, dass sie etwas tun konnten, um die Lage zu ändern. Indem sie daran glaubten, dass es eine Möglichkeit gab, fanden sie eine. Sie stiegen auf das Dach und ließen ihren Freund in den Raum hinab. Der Mann wurde geheilt. warum? weil der Glaube einen weg gefunden hatte. Wenn wir etwas nicht denken, suchen wir es auch nicht.
Denke daran: Jesus ist der vierte Mann im Feuer. Als alles danach aussah, dass die drei Hebräer im Feuer umkommen würden, erschien Jesus. Eine Situation, in der es unmöglich schien, einen Ausweg zu finden, wurde plötzlich anders, weil Jesus bei den Männern war. Und er ist bei dir, in deinem Feuer! Johannes 14, 6: „Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich“. Er ist der Weg, wo es keinen zu geben scheint. er ist dein Weg aus jeder aussichtslosen Lage. Erwarte, dass er einen Weg bahnt.
Höre auf zu denken, dass du alles sofort überblicken musst. Wenn du festzustecken scheinst, dann gehe einen Schritt vorwärts. Wenn du dich wie gelähmt fühlst, dann gehe einen kleinen Schritt. Denke nicht über die späteren Schritte nach, sondern fange mit dem ersten an. Wenn es um eine Beziehung geht, ist der erste Schritt, zu sagen: „Es tut mir leid.“ Wenn es um Geld geht, mag der erste Schritt eine kleine Einsparung in einem kleinen Bereich sein, oder ein besonderes Opfer. Wenn es um deine Gesundheit geht, kann der erste Schritt eine gesunde Mahlzeit sein. Gehe einfach einen ersten Schritt.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich glaube an den Dienst des Heiligen Geistes, der für mich vor Gott eintritt, wenn die Dinge schief gehen. Er wird in der Situation wirksam werden, damit Gottes Plan sich entfaltet. Er wird mich durchtragen.
Ich glaube an Veränderung, während ich bete. Es wird besser werden, ich gehe im Glauben voran, nicht im Schauen - und mein Glaube wird mich den Weg finden lassen.
Ich denke und glaube, dass es immer einen Ausweg gibt, selbst dann, wenn ich keinen erkenne. Und dieses Denken öffnet mir die Tür. Jesus ist der Weg, wenn es keinen Weg zu


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

geben scheint. Er ist bei mir, egal in welchem Feuer ich stecke. Ich erwarte, dass er mir einen Weg bahnt.
Wenn ich meine, dass ich feststecke, werde ich einen ersten Schritt tun, der mich der Heilung, dem Segen, dem willen Gottes für mein Leben näher bringt.

# Tag 22: Es ist zu spät

Wir sind sehr „zeitbewusst". Wir erlauben der Zeit, uns zu manipulieren, uns vorzuschreiben, was wir schaffen können oder was Gott in unserem Leben zu tun vermag.
Oft meinen wir, es sei zu spät für eine Veränderung, zu spät eine neue Karriere zu beginnen, zu spät die Ehe zu retten, zu spät sich von einem gravierenden Fehler zu erholen, zu spät, von vorne anzufangen, zu spät Vergebung zu erlangen oder eine zweite Chance wahrzunehmen.
Die Wahrheit sieht so aus: Es ist nie zu spät!
Wir ersetzen in diesen 40 Tagen falsche Denkweisen durch richtige. Ich hoffe, dass du das Muster bereits erkannt hast, dem wir dabei folgen: Gedanken, die uns lähmen, aufspüren und beseitigen. Das sind Gedanken, die uns einmauern und dazu veranlassen, so zu bleiben, wie wir sind. Solche Denkmuster spüren wir auf, weil sie uns begrenzen und von dem Sieg fern halten, den Gott für jeden von uns möglich machen will.
Wenn du begreifst, dass es nicht zu spät ist, bekommst du Hoffnung. Du handelst. Du gehst voran. Du glaubst nicht mehr, dass es aussichtslos ist, jetzt das Richtige zu tun.
Es ist nicht zu spät...
...deine finanzielle Lage zu ändern.
...dich von einer Tragödie oder einem schlimmen Fehler zu erholen.
...dein Leben Gott anzuvertrauen und Errettung zu finden.
...mehr auf dich selbst zu achten.
...dich zu entschuldigen.
...mit dem Sparen anzufangen.
...einen Weg aus der Falle zu finden, in die du geraten bist.
...dich selbst ganz anders zu sehen.

Verwirf die Gedanken, dass es für all diese Dinge zu spät sei. Entscheide dich, dass du genesen kannst! Entscheide dich, dass die Schäden behoben werden können.
Denke darüber nach, dass Gott die Zeit erschaffen hat und daher in der Lage ist, sie zu beeinflussen In Josua 10, 12-13 hielt er die Zeit an: „Damals redete Josua zum HERRN, und zwar an dem Tag, als der HERR die Amoriter vor den Söhnen Israel dahingab, und sagte vor den Augen Israels: Sonne, stehe still zu Gibeon, und Mond, im Tal Ajalon! Da stand die Sonne still, und der Mond blieb stehen, bis das Volk sich an seinen Feinden gerächt hatte. Ist das nicht geschrieben im Buch Jaschar? Die Sonne blieb stehen mitten am Himmel und beeilte sich nicht unterzugehen, ungefähr einen ganzen Tag lang." Josua konnte die Zeit manipulieren, der Ziele Gottes wegen. Wir müssen anfangen, so zu denken. Wir bestimmen über die Zeit, nicht die Zeit über uns.
Denke heute an Menschen, für die es nicht zu spät war: Es war nicht zu spät für Abraham mit 99 Jahren und Sarah mit 90, Eltern zu werden. Es war nicht zu spät für Petrus, nachdem er drei Mal den Herrn verleugnet hatte. Es war nicht zu spät für Paulus, der die Gemeinde verfolgt und Christen getötet hatte. Es war nicht zu spät für die Ehebrecherin in Johannes 5, 1-10. Es war nicht zu spät für die Frau, die zwölf Jahre lang an Blutungen litt (Markus 5, 25-34) oder den Mann, der 38 Jahre am Teich Bethesda lag (Johannes 5, 1-10).
Sinne heute über Gottes Erbarmen und Gnade nach. „Ja, die Gnadenerweise des HERRN sind nicht zu Ende, ja, sein Erbarmen hört nicht auf, es ist jeden Morgen neu. Groß ist deine Treue." (Klagelieder 3, 22) „Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe" (Hebräer 4, 16). Gnade bedeutet, dass Gott uns nicht die Strafe auferlegt, die wir verdient hätten, dass er uns vielmehr Gutes gibt, was wir nicht verdient haben.
Ändere dein Denken auch diesbezüglich: Höre auf, nach Ausreden zu suchen, warum es zu spät sein soll. Gott hört nicht auf deine Ausreden. Er ignoriert Ausreden und erwartet, dass


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

wir Glauben haben. Wir finden häufig Ausreden, warum wir zu etwas nicht fähig wären. Mose fehlte es an Glauben und er erklärte Gott, dass er eine Sprachbehinderung habe, aber dann gab ihm Gott eine Gelegenheit nach der anderen, sein Volk aus der Gefangenschaft zu befreien.
Denke über 2. Timotheus 2, 13 nach: „...wenn wir untreu sind - er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen“
Bitte Gott um mehr Zeit, um eine zweite Chance. Als Hesekiel umkehrte und den Herrn um eine zweite Chance bat, antwortete Gott: „Ich habe dein Gebet gehört, ich habe deine Tränen gesehen. Siehe, ich will dich heilen; am dritten Tag wirst du ins Haus des HERRN hinaufgehen. Und ich will zu deinen Tagen fünfzehn Jahre hinzufügen. Und aus der Hand des Königs von Assur will ich dich und diese Stadt retten; und ich will diese Stadt beschirmen um meinetwillen und um meines Knechtes David willen.“ (2. Könige 20, 6) Was Gott für Hesekiel tun konnte, kann er auch für dich tun.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich glaube, dass es nicht zu spät ist, in meinem Leben grundlegend etwas zu ändern.
Ich glaube an den Gott, der eine zweite Chance gibt. Ich kann genesen und es gibt nichts in meinem Leben, was Gott nicht wenden könnte. Gott hat die Zeit erschaffen und er kann sie für mich verlängern. Ich werde nicht von der Zeit kontrolliert; durch die Gnade Gottes beherrsche ich die Zeit.
Es war nicht zu spät für Abraham, Sarah, Paulus und Petrus. Es ist nicht zu spät für mich.
Ich ändere mein Denken und akzeptiere, dass Gott keine Ausreden beachtet. Aber er gibt Gnade und Erbarmen in jeder Not. Er ist treu, selbst wenn ich untreu war.
Ich denke an seine Güte und lebe in seiner Gnade. Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person, daher kann er auch für mich tun, was er für Hesekiel und Josua getan hat.“

# Tag 23: Es klappt nicht

Menschen denken häufig: „Ich bemühe mich, aber ich verändere mich nicht wirklich. Meine Ehe funktioniert nicht. Gebet nützt nicht. Das Wort Gottes trifft nicht ein. Die Finanzen ändern sich nicht, der Zehnte bewirkt nichts.“
Wenn es nicht so läuft, wie wir es uns vorgestellt haben, neigen wir zu solchen Gedanken. Wir meinen, dass nichts geschehen würde, trotz unseres richtigen Verhaltens. Der Teufel suggeriert uns, dass Gottes Wort für andere gilt, aber nicht für uns. Wenn wir glauben, dass es nicht klappt, hören wir auf, das Richtige zu tun. Und dann verlieren wir unsere Ernte.
Es ist also nicht so, dass etwas nicht klappen würde, sondern wir hören auf, dran zu bleiben und das wiederum hält den Fortgang an.
Wenn wir das Richtige tun, will der Teufel uns dahin bringen, dass wir nicht an den Erfolg glauben, dass wir denken, es würde sich nichts ändern. Wenn wir jemandem vergeben, sagt der Teufel: „Das bringt ja doch nichts.“ Wenn wir ein Opfer geben, sagt er: „Du bekommst keine Ernte.“ Wenn wir beten, sagt er: „Gott hat das nicht gehört, er wird nicht darauf reagieren.“
Als meine Kinder noch klein waren, fragte ich mich manchmal: „Bringt es etwas, jeden Abend mit ihnen zu beten? Lohnt es sich, sie zu erziehen? Bewirken all die Umarmungen, Küsse und langen Gespräche irgendetwas?“ Aber ich habe damit nicht aufgehört, weil ich dachte: „Das Wort Gottes stimmt und es gilt auch mir.“ Inzwischen sind unsere Kinder Teenager, die Gott und ihre Eltern lieben, und ich stelle fest, dass es die ganze Zeit etwas bewirkt hat. Wenn ich meinen zweifelnden Gedanken geglaubt hätte, wäre die Ernte nicht zur Reife gelangt.
Wir wenden uns heute von derartigen Gedanken ab.
Säe weiter guten Samen. Werde nicht müde, Gutes zu tun, denn die Ernte wächst zur gegebenen Zeit heran. Wir müssen glauben, dass wir ernten werden, wenn wir nicht auf halber Strecke aufgeben.
Mache dir klar, dass das Aufgeben in unserer Gedankenwelt beginnt. Hebräer 12, 3: „Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und in euren Seelen ermattet!“ Das Aufgeben fängt im Kopf an. Sobald wir


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

glauben, dass sich nichts ändern wird, reagiert unser Körper auf diese Gedanken und letztendlich besiegt uns die negative Energie. In deinem Geist fängst du an zu glauben, dass sich etwas ändern wird, und dadurch wird positive, lebendige Energie ausgelöst.
Glaube, dass Gott bereits jetzt in dir wirkt. „Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen“ Philipper 2, 13) Wenn er am Werk ist, werden sich die Dinge ändern.
Lass es deinen Geist durchdringen: Das Wort Gottes trifft zu. Jeremia 1, 12: „Und der HERR sprach zu mir: Du hast recht gesehen; denn ich werde über meinem Wort wachen, es auszuführen.“ Glaube an die Integrität des Wortes Gottes.
Glaube, dass Gebet etwas bewirkt. Jesus sagte: „Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden“ Markus 11, 24.
Lass dich nicht von deinen Gefühlen oder dem Augenschein täuschen. Sobald du gemäß dem Wort Gottes handelst, fangen die Dinge an, sich zu ändern. 2. Korinther 5, 7: „...denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen.“
In Prediger 3, 11 steht eines meiner Lieblingsworte: „Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt, nur dass der Mensch das Werk nicht ergründet, das Gott getan hat, vom Anfang bis zum Ende.“ Es wird etwas Schönes sichtbar werden, wenn du Gott vertraust und ihm die Zeitplanung überlässt.

**Denke so und sprich es aus:**
„Es klappt. Vielleicht sehe ich im Augenblick noch keine Resultate, aber Gott sagt, dass er zu seinem Wort steht.
Ich säe die richtigen Gedanken, daher ernte ich Veränderung im Leben. Ich säe das Wort Gottes und das wird nicht leer zurückkehren.
Ich werde nicht innerlich aufgeben. Ich entscheide mich, an Veränderung zu glauben.
Gott wirkt in mir, und er wird seinen Willen in meinem Leben verwirklichen können, weil ich meine Gedanken ihm anvertraue. Während ich in mein Herz und meinen Geist das Wort Gottes säe, sorgt Gott dafür, dass tatsächlich etwas geschieht.
Wenn mich der Gedanke beschleicht, Gebet würde vergeblich sein, werde ich mit Markus 11, 24 antworten. Ich lebe im Glauben, indem ich das glaube, was Gott sagt.
Ich werde mich nicht durch den Augenschein oder meine Gefühle täuschen lassen, indem ich denke, Gottes Wort würde für mich nicht zutreffen.
Egal, wie es heute aussieht: Der Herr wird etwas Wunderbares in meinem Leben schaffen.“

# Tag 24: Die Zukunft ist ungewiss

Heute fasten wir von dem Gedanken, der aussagt: „Man weiß nicht, was die Zukunft bringt. Alles Mögliche kann passieren. Man kann sich nicht aussuchen, was im Leben geschieht, und man kann kaum etwas dagegen tun.“
Zu viele Menschen erdulden bestimmte Situationen, weil sie meinen, es sei alles in der Hand Gottes, die Zukunft sei vorherbestimmt. Es ist zwar richtig, dass wir nicht alles beherrschen können, was in der Welt geschieht, aber über unser Leben haben wir durchaus Verfügungsgewalt.
Säe deinen Gedanken, und du erntest deine Tat. Säe deine Tat, und du erntest deine Gewohnheit. Säe deine Gewohnheit, und du erntest deinen Charakter. Säe deinen Charakter, und du erntest dein Geschick. Wir haben die Vollmacht, unsere Zukunft zu gestalten.
Lasst uns unser Denken ändern, indem wir „die Zukunft ist ungewiss“ mit „ich halte meine Zukunft in der Hand, gegründet auf mein Denken“ ersetzen.
Glaube, was Gott sagt. Jeremia 29, 11: „Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren.“ Gottes Zukunft ist gut für uns. Erwarte das Gute.
Dein Leben ist ein Garten. In 1. Mose 2, 7 setzte Gott den Menschen in einen Garten. In Lukas 17, 21 jedoch pflanzte Gott einen Garten in den Menschen. Jesus sagte, dass das Reich Gottes in uns sei. Der Ackerboden ist in unseren Herzen zu finden. (Markus 4, 13-20)
Wir bestimmen unsere Zukunft durch den Samen, den wir säen. Galater 6, 7: „Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten.“ Es geht darum, den Samen des Wortes Gottes zu


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

säen. Die Verheißungen des Wortes Gottes haben die Kraft, sich zu entfalten, wenn sie in fruchtbaren Ackerboden in unserem Herzen eingepflanzt werden.
Du besitzt die Vollmacht und Erlaubnis Gottes, dein Leben nach deinen Wünschen wachsen und ranken zu lassen. Sprüche 4, 7-8: „Der Weisheit Anfang ist: Erwirb dir Weisheit! Und mit allem, was du erworben hast, erwirb dir Verstand! Ranke dich an ihr hoch, so wird sie dich erheben! Sie bringt dich zu Ehren, wenn du sie umarmst."
Du bist in der Lage, die Dinge zu entfernen, durch die deine Ernte im Garten des Herzens erstickt wird. Markus 4, 17-20 nennt drei Dinge, die unsere Ernte vernichten können: Materialismus, Habgier und Sorge.
Sehne dich nach den Verheißungen Gottes in deinem Leben. 2. Korinther 1, 20: „Denn so viele Verheißungen Gottes es gibt, in ihm ist das Ja, deshalb auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre durch uns." Säe die Saat der Verheißungen in deinem Herzen aus. Die Antwort lautet Ja!
Denke über die Vollmacht nach, die Gott dir gegeben hat. Er hat dir Wahlfreiheit eingeräumt, du kannst den Samen wählen, den du ausstreust, du kannst über die Worte entscheiden, die du aussprichst und du kannst die Kraft des Heiligen Geistes beanspruchen. All das ist deine Entscheidung.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich akzeptiere mit Herz und Verstand, dass Gott eine gute Zukunft für mich hat. Aber er hat mir die Verwaltung meines Gartens anvertraut. Ich werde darüber wachen, was durch meine Augen, Ohren und meinen Mund in mein Herz gelangen darf.
Ich entscheide durch den Samen, den ich aussähe, über meine Zukunft. Das Wort Gottes enthält den Samen der Verheißungen, und Gott hat mir die Vollmacht und Erlaubnis erteilt, meinen Garten zu gestalten. Diese Saat wird aufgehen, und ich entferne das Unkraut, das die Ernte ersticken will.
Ich brauche auf niemanden und nichts neidisch sein, weil mir so viele Verheißungen gelten, dass ich satt werde. Ich erkenne und benutze die Vollmacht, die Gott mir gegeben hat, über meine Entscheidungen, meine Zunge, meine Augen, meine Einladung an den Heiligen Geist."

# Tag 25: Wenn ich nur genug bete...

Heute fasten wir von einem recht heimtückischen Gedanken, und das wird zu einer Befreiung in deinem Leben führen: „Wenn ich nur genug bete, heilig genug lebe, dann werde ich Gott näher kommen und in seine Gegenwart gelangen."
Manche der Gedanken, die wir in dieser Reihe des Fastens von falschen Denkweisen ansprechen und aus unserem Kopf entfernen, scheinen auf den ersten Blick völlig richtig zu sein. Aber sie sind unterschwellige Tricks und Lügen.
Als der Teufel in 1. Mose 3 Adam und Eva ansprach, heißt es über ihn, dass er listiger als irgendeine andere Kreatur war. Mit listigen Gedanken will er auch uns verführen und besiegen. Sie scheinen fromm und richtig zu sein, aber das ist eine Täuschung, weil sie zu einer Mentalität des Leistungsdruckes führen, einen legalistischen Zug in deine Beziehung mit Gott bringen.
Es geht hier nicht um eine theologische Debatte. Aber ich will dich fragen: Wie viel näher kannst du Gott kommen, der bereits in dir lebt?
2. Korinther 13, 5: „Prüft euch, ob ihr im Glauben seid, untersucht euch! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr etwa unbewährt seid." 1. Korinther 6, 19: „Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes in euch ist, den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?"
Hier geht es nicht um eine Warnung oder Angstmache. Dies ist vielmehr eine Verheißung. Es ist eine Tatsache, wenn ein Mensch wiedergeboren ist. Es ist ein Bild dafür, dass es keine Barriere zwischen Gott und uns gibt. Zusammengefasst sagt Paulus: „Der Grund dafür, dass euer Verhalten sündig und falsch ist, liegt darin, dass ihr nicht verstanden habt, dass er in euch lebt. Wenn ihr das begreift, wird es euer Selbstverständnis ändern und dadurch ändert sich eure Lebensführung."


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Wenn wir denken, dass wir mehr für Gott tun müssten, um ihm näher zu kommen, verschiebt sich der Blickwinkel auf uns. In Hebräer 12, 1 lesen wir jedoch, dass wir auf Jesus blicken sollen. Wer denkt, dass er etwas leisten muss, um Gott näher zu kommen, der bemüht sich und bemüht sich, um irgendwann entmutigt aufzugeben, weil er davon ausgeht, dass seine Beziehung zu Gott immer irgendwie distanziert sein wird. Damit gehen Friede, Freude und natürlich auch der Glaube an die Wirksamkeit von Gebet verloren. Ich bezeichne diesen Zustand als „Illusion einer Trennung".
Der Teufel und die Religiosität wollen uns weismachen, dass Gott weit weg sei. „Er ist irgendwo da oben, wenn wir genug beten, genug fasten, genug arbeiten, dann könnte sich die Kluft schließen, könnten wir ihm näher kommen." Das ist eine Lüge. Er ist der Freund, der uns näher ist als ein Bruder (Sprüche 18, 24).
So, liebe Freunde, und solchen Gedanken bereiten wir jetzt ein Ende.
1. Wir verdienen uns die Nähe Gottes nicht. Sie ist ein Geschenk. Hebräer 13, 5: „Er hat gesagt: Ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen."
2. Du bist bereits in seiner Gegenwart, durch das Blut Jesu. Hebräer 10, 19-20: „Da wir nun, Brüder, durch das Blut Jesu Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum, den er uns eröffnet hat als einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang..."
3. Es gibt keine Kluft zwischen dir und Gott. Wenn du wiedergeboren bist, bist du mit ihm vereint, eins mit ihm. 1. Korinther 6, 17: „Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm." Apostelgeschichte 17, 28: „Denn in ihm leben und weben und sind wir, wie auch einige eurer Dichter gesagt haben: Denn wir sind auch sein Geschlecht." In dieser Realität lebten die ersten Christen. Es gibt keine Trennung mehr. Die Sünde trennt uns von Gott, aber Jesus hat die Sünde beseitigt und uns wieder mit Gott verbunden. Die Trennung ist Vergangenheit.
4. Denke nicht mehr: „Gott ist dort, ich bin hier." Du musst nichts tun, um Gott in deine Situation hineinzubringen. Er ist bereits mitten drin, weil er in dir ist und du in der Situation. Philipper 2, 13: „Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen."
5. Fürchte kein Unglück. Psalm 23, 4: „Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich."
6. Weise die Lüge zurück, dass Gott oder sein Segen irgendwo weit weg sei. Markus 4, 20: „Und die auf die gute Erde Gesäten sind jene, die das Wort hören und aufnehmen und Frucht bringen: eines dreißig- und eines sechzig- und eines hundertfach." Diese Wahrheit musst du annehmen. Es existiert keine Kluft.
Wir werden das Thema morgen noch einmal aufgreifen, da es noch vieles mehr dazu zu sagen gibt.

**Heute denke bereits so und sprich es aus:**
„Ich bin nicht mehr von Gott getrennt. Ich muss mir seine Nähe nicht verdienen. Sie ist ein Geschenk. Er wird mich nie verlassen oder vernachlässigen.
Ich bin in seiner Gegenwart und er ist in mir. In dieser Realität lebe ich. Ich höre auf, in meinen Gedanken eine Trennung zwischen Gott und mir zu sehen. Er ist in meinem Leben und in meiner Situation, in diesem Augenblick. Egal, wie es ringsum aussieht, ich werde mich nicht fürchten, denn er ist bei mir.
Ich denke und glaube und spreche mit Römer 8, 38-39: Ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf mich wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, meinem Herrn."

# Tag 26: Gott ist weit weg

Heute schließen wir an das an, was wir gestern betrachtet haben. Erinnere dich an die listige Schlange aus 1. Mose 3. Gedanken können uns zu Fall bringen, und oft sind sie sehr listig. Wir müssen es nicht nur lernen, zwischen falsch und richtig zu unterscheiden, sondern auch zwischen richtig und fast richtig.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Es ist fast richtig, Gott darum zu bitten, dass er herabkommt und uns hilft. Es klingt heilig. Es klingt demütig. Aber wirkliche Befreiung erleben wir dann, wenn wir entdecken, dass er bereits hier ist.
Wir wollen von dem Gedanken fasten, der uns weismacht, dass Gott weit von uns entfernt wäre. Gott ist nicht nur mit uns und für uns, er ist auch in uns.
„Emanuel" bedeutet „Gott mit uns". Als Jesus kam, beendete er die Trennung zwischen Gott und Mensch. Dieses Geheimnis werden wir vermutlich nicht völlig begreifen, bis wir im Himmel sind. Kolosser 1, 27 drückt es so aus: „Ihnen wollte Gott zu erkennen geben, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit." Es ist fast richtig, wenn wir glauben, dass wir durch ein heiligeres Leben Gott näher kommen. Doch der Abstand zwischen Gott und uns ist ein Mythos, eine Illusion. Der Teufel möchte uns bezüglich unserer Verbindung mit Gott gerne so ahnungslos wie möglich haben.
Es ist wahr, was in Jesaja 59, 2 steht: „Eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt".
Aber Jesus hat die Sünde durch sein Blut entfernt. Daher ist die Trennung nicht mehr vorhanden, sobald jemand von neuem geboren wird. Wenn wir das nicht verstehen, fühlen wir uns weit entfernt von Gott und bleiben in unseren Bindungen stecken. Obwohl wir manchmal das Gefühl haben, er sei weit weg, stimmt das trotzdem nicht. Er ist hier. Er ist in uns.
Wir wollen heute die fast richtigen Gedanken durch das richtige Denken ersetzen.
Psalm 46, 2: „Gott ist uns Zuflucht und Stärke, als Beistand in Nöten reichlich gefunden". Ist das nicht ein wunderbarer Gedanke? Warst du jemals in Nöten? Na sicher! Aber beachte: Er ist immer gegenwärtig. Und er ist die Hilfe in schwierigen Zeiten. Es ist seine Allgegenwart, die unsere Hilfe ausmacht.
Nimm ihn beim Wort. Jesus sagte in Matthäus 28, 20: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters". Diesen Satz kann man nicht falsch auslegen. „Ich bin bei euch..." - das wärmt unser Herz und tröstet uns.
Christsein ist kein Leben der Errungenschaften, sondern der Erkenntnis. Paulus schreibt in Philemon 6: „...dass die Gemeinschaft deines Glaubens wirksam werde in der Erkenntnis alles Guten, das in uns im Hinblick auf Christus ist". Viele Menschen stellen alles Mögliche an, um in Gottes Gegenwart zu kommen und seinen Segen zu erleben. Aber die Bibel ist eindeutig: Wir müssen verstehen und anerkennen, dass er bereits in uns ist. Seine Gaben sind bereits in uns. Dadurch bekommen wir eine Kraft, die weder Geld noch Religion uns beschaffen können. Durch diese Erkenntnis wird unser Glaube wirksam. Erkenne und anerkenne, dass er mit seinen Gaben in dir Wohnung genommen hat.
Christsein heißt nicht, dass wir „Gott finden". Vielmehr kam er und fand uns, schloss uns in die Arme. Er vergoss sein Blut, um unsere Ungerechtigkeit wegzuwaschen, und er gab uns seinen Heiligen Geist. So lebt er in jedem Menschen, der Jesus Christus als Herrn angenommen hat.
Römer 8, 11: „Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes".
Verbanne jeden Gedanken, der sagt: Gott, komm herab und hilf mir. Er ist bereits gekommen. Er hat bereits seinen Geist gesandt. Unser Kampf dreht sich darum, das zu glauben, auch wenn wir es nicht fühlen. Er ist in dir!
Wir leben nicht für Gott, sondern wir leben aus Gott. Galater 2, 20: „...und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat".
David meint in Psalm 139, 7-9: „Wohin sollte ich gehen vor deinem Geist, wohin fliehen vor deinem Angesicht? Stiege ich zum Himmel hinauf, so bist du da. Bettete ich mich in dem Scheol, siehe, du bist da. Erhöbe ich die Flügel der Morgenröte, ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres, auch dort würde deine Hand mich leiten und deine Rechte mich fassen".


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich entscheide mich heute, den Gedanken zu verwerfen, ich sei auf irgendeine Weise von Gott getrennt.
Er ist meine allgegenwärtige Hilfe in meinen Nöten. Er ist mein Rettungsboot. Ich finde Frieden, weil ich weiß, dass ich in ihm geborgen bin.
Ich anerkenne, dass Gott bereits in mir wohnt. Dadurch wird mein Glaube wirksam. Er hat mich gefunden und seinen Geist in mich gegeben. Der gleiche Geist, der Jesus von den Toten auferweckt hat, lebt jetzt in mir.
Gott ist nicht weit weg. Er ist gerade jetzt genau hier bei mir. Ich bin von seiner Liebe umgeben und in seiner Gegenwart geborgen. Daher fürchte ich mich nicht. Er ist mein Schild, meine Zuflucht, meine Hilfe in diesem Moment.
Ich versuche nicht mehr, für Gott zu leben, sondern ich lebe aus ihm. Seine Kraft ist in mir. Seine Gegenwart ist in mir. Und nichts kann mich jemals von der Liebe Gottes trennen, die mir in meinem Herrn Jesus Christus geschenkt wurde."

# Tag 27: Ich bin allein in diesem Sturm

Beim Fasten von falschen Denkmustern unterscheiden wir nicht nur zwischen falsch und richtig, sondern auch zwischen richtig und fast richtig. Es gibt vieles, was wir glauben, obwohl es nur fast richtig ist. Es ist fast richtig, dass wir uns in die Gegenwart Gottes begeben können, indem wir mit ganzem Herzen anbeten. Manche Pastoren fordern sogar die Gemeinde auf: „Lasst und in seine Gegenwart durchbrechen!"
Aber, liebe Leser, wir sind bereits in seiner Gegenwart, weil wir durch den Vorhang gegangen sind, der uns vom Allerheiligsten trennte. Durch den Leib und das Blut Jesu Christi wurde dieser Vorhang zerrissen (Hebräer 10, 19-20).
Wir stehen jetzt freimütig in seiner Gegenwart, ohne Schuld, ohne Verdammnis, ohne Trennung von ihm.
Wir bauen auf dem auf, was wir in den letzten Tagen behandelt haben und fasten heute von dem Gedanken: „Ich stehe alleine da. Wo ist Gott, wenn ich ihn am dringendsten brauche?"
Als die Jünger auf dem Weg über einen See waren (Markus 4, 36-40), wurden sie von einem Sturm überwältigt, der ihr Boot traf. Sie nahmen an, dass sie umkommen würden. Sie fürchteten um ihr Leben und kämpften verzweifelt mit den Wassermassen. Kennst du solche Stürme? Kennst du es, wenn das Wasser über dir zusammenschlägt, du keinen Rat mehr weißt und völlig hilflos bist? Du schreist: „Herr, wo bist du? Kümmert es dich nicht?"
Die Jünger hatten angesichts des Sturmes ein Detail vergessen... Jesus war mit ihnen im Boot! Es gibt nichts Wertvolleres als seine Gegenwart!
Wir wollen diese Gedanken überwinden, alleine und ohne Hilfe im Sturm zu sein.
Er ist mit dir im Boot. In Markus 4, 36-40 schlief Jesus. Mich fragte mal jemand: „Wie wecken wir Jesus auf, wenn er mitten im Sturm schläft?" Ich antwortete: „Weck ihn nicht auf. Ruhe mit ihm!" Wenn er nicht besorgt ist, brauchen wir ebenfalls nicht verzweifeln. Seine Gegenwart stillte damals den Sturm, und so ist es noch heute.
Die Jünger mussten nicht Jesus wecken, sondern die Tatsache begreifen, dass er da war. Wenn du weißt, dass er bei dir ist, gibt es keinen Grund zur Furcht. Psalm 23, 4: „Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich."
Großes Wunder: Jesus stillte den Sturm. Größeres Wunder: Jesus konnte mitten im Sturm schlafen. Wenn du weißt, dass er bei dir im Boot ist, bekommst du übernatürlichen Frieden. Einen Sturm stillen, das ist großartig. Mitten im Sturm Frieden haben, das ist noch großartiger.
Verwechsle nicht Feuer in deinem Leben mit der Abwesenheit Gottes. In Daniel 3, 22-25 war Jesus der vierte Mann, seine Gegenwart wirkte mitten im Feuer. Auch wenn du seine Gegenwart nicht fühlst heißt das nicht, dass er abwesend wäre. Glaube, dass er bei dir ist, und deine Situation wird sich durch seine Gegenwart verändern.
Psalm 91, 10: „Denn er bietet seine Engel für dich auf, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen". Beachte, dass er seinem Engel deinetwegen einen Auftrag gibt. Es gibt viele Engel,


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

die mit unserem Leben zu tun haben, aber etwas ist noch viel wichtiger: Jesus Christus. Er ist Herr, und er kümmert sich um dich.

**Denke so und sprich es aus:**
„Es gibt nichts Größeres als die Gegenwart Gottes, und seine Gegenwart ist bei mir und in mir. So sicher, wie er mit Mose war, ist er mit mir.
Ich versuche nicht, in Gottes Gegenwart hineinzukommen. Ich bin bereits in seiner Gegenwart, durch das Blut Jesu. Er ist in meinem Boot, hier bei mir, und nicht irgendwo weit weg.
Ich mache mir seine Anwesenheit bewusst. Es existiert keine Trennung. Ich kann mit ihm ruhen, mitten in all den Stürmen. Ich kann mit ihm durch jedes Feuer gehen.
Ich fürchte mich nicht, weil er bei mir ist."

# Tag 28: Es ist so schwer

Erstaunliche Berichte erreichen mich von Menschen, die das Fasten von falschen Gedanken mitmachen. Eine Frau schrieb, dass ihre Kinder nach einiger Zeit fragten: „Wer bist du, und was hast du mit unserer Mutter angestellt?" Sie erklärten ihr: „Du schreist uns nicht mehr an. Du wirst nicht mehr wütend. Du isst weniger. Du bist jemand anderes."
Was wir hier praktizieren, ist in der Tat eine Revolution von innen nach außen. Heute fasten wir von dem Gedanken: „Es ist so schwer."
Manche Menschen unternehmen noch nicht einmal den Versuch, bestimmte Dinge zu tun, weil sie sich mit solchen Gedanken geprägt und blockiert haben. So bringt man sich um den Sieg, bevor man es überhaupt versucht hat. Von diesem Denken wollen wir Abstand nehmen.
1. Mache dir klar, dass du mit dem Herrn zusammen im Joch bist. Viele Christen finden das Leben so schwierig, weil sie alles alleine tun. Das Christenleben ist aber ganz anders gemeint. Wir sollen mit Jesus durch das Joch verbunden sein. Er sagte: „Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen" (Matthäus 11, 28-29)
2. Manche Dinge sind zu schwer für deine eigene Stärke, aber Gott würde nichts von uns erwarten, wofür er uns nicht die notwendige Kraft gibt. (1. Korinther 10, 12-13) Seine Gnade reicht auch für dich völlig aus. (2. Korinther 12, 9)
3. Vergiss nicht, dass wir eins mit ihm sind. 2. Korinther 13, 5: „Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist?" Er ist in dir, deshalb steht er genau den Schwierigkeiten gegenüber, die du vor dir siehst. Dein Problem ist sein Problem. Deine Herausforderung ist seine Herausforderung. Deine Schulden sind seine Schulden.
4. Beschäftige dich mit Gottes Charakter und seinen Fähigkeiten. Jeremia 32, 17: „Siehe, du hast die Himmel und die Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgestreckten Arm: kein Ding ist dir unmöglich." Es gibt nichts, was er nicht tun könnte.
5. Matthäus 19, 26: „Bei Menschen ist dies unmöglich, bei Gott aber sind alle Dinge möglich."
6. Konzentriere dich nicht darauf, etwas „für Jesus" zu tun, sondern tue alles „in Jesus". Galater 2, 20: „...und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir..." Was für den Menschen zu schwer und unmöglich ist, fällt Gott leicht. Der Gott, der Unmögliches möglich macht, lebt in dir.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich stehe den Schwierigkeiten und Herausforderungen in meinem Leben nicht alleine gegenüber. Ich bin mit Jesus durch das Joch verbunden, und sein Joch ist leicht, seine Last ist nicht schwer.
Der Heilige Geist ist mein Helfer. Er lebt in mir, gibt mir seine Kraft, ermutigt mich, stärkt mich.
Gott weiß, was ich durchmache, und er hat mir die Kraft und die Gnade gegeben, es zu schaffen. Ich stehe in einem Bund mit Gott, daher sind meine Kämpfe seine Kämpfe.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Nichts ist für ihn zu schwer und alles ist mir möglich, weil ich an ihn glaube. Ich lebe aus der Kraft, die er in mich hineinlegt. In Christus kann ich buchstäblich alles schaffen."

# Tag 29: Gott ist wütend auf mich

Viele Menschen glauben, dass Gott zornig auf sie sei, dass ihnen schlimme Dinge widerfahren, weil Gott sie bestrafen will. Oder, etwas abgemildert, dass Gott zwar nicht grundsätzlich erzürnt wäre, aber andererseits auch nicht aktiv helfen will.
Von solchen Gedanken fasten wir heute. Falsche Denkweisen werden von unserem Fleisch oder vom Teufel dazu gebraucht, unseren Glauben zu untergraben. Wenn du glaubst, Gott sei wütend auf dich, wirst du kaum erwarten, dass er dich segnet. Wir wollen diesen Gedanken mit dem Schwert des Wortes Gottes ausmerzen.
Gott ist nicht zornig auf dich. Er ist verrückt nach dir. (Das Wortspiel im Englischen lässt sich nicht verlustfrei ins Deutsche übertragen: „God is not mad at you. He is mad about you.") Als ich vor 15 Jahren meinen Dienst begann, fing ich an, das zu sagen, und ich werde es weiterhin glauben! Wenn du das annimmst, wirst du Vertrauen, Hoffnung und Frieden bekommen, und wer würde das nicht wollen? Ich weiß, dass die Aussage stimmt, weil ich in Römer 8, 37 lese, dass uns nichts von der Liebe Gottes trennen kann. Uns wurde vergeben (1. Johannes 1, 9) und wir werden geliebt (1. Johannes 4, 10).
Denke diesen neuen Gedanken: Gott liebt mich genauso, wie er Jesus liebt! In Johannes 17, 23 sagt Jesus zum Vater: „...damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast." Welche eine erstaunliche Wahrheit. Gott liebt dich genauso, wie er Jesus liebt! Und wie könnte Gott sauer auf Jesus sein?
Er hat ständig gute Gedanken über dich. Psalm 139, 17-18: „Für mich aber - wie kostbar sind deine Gedanken, o Gott! Wie gewaltig sind ihre Summen! Wollte ich sie zählen, so sind sie zahlreicher als der Sand. Ich erwache und bin noch bei dir."
Was Gott zu Jesus sagte, gilt auch dir. 1. Johannes 4, 16: „Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm." Diese wunderbare Wahrheit lässt sich nicht aus der Welt schaffen. Gott liebt Jesus nicht halbherzig, also liebt er auch dich nicht mit Einschränkungen.
Es gibt nichts, was Gott dir vorenthalten will. Römer 8, 32: „Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?"
Du wirst nicht verdammt. Römer 8, 1: „Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind" Verdammnis ist der Ausdruck höchster Missbilligung. Gott nimmt dich jedoch uneingeschränkt an, wegen deines Glaubens an Jesus Christus - nicht wegen der Leistungen, die du vollbringst. Gottes Liebe für dich ist unwandelbar. 5. Mose 7, 8 zeigt uns, dass er uns mit ewiger Liebe liebt. Sie kann nicht aufgehalten werden, nicht schwinden und nicht enden.

**Denke so und sprich es aus:**
„Gott ist nicht wütend auf mich. Er ist verrückt nach mir. Es liebt mich genauso wie Jesus. Er hat kostbare Gedanken über mich. Ich bin sein geliebtes Kind und er ist mein geliebter Vater. Gott will mir nichts vorenthalten. Er hat sein bestes für mich gegeben, warum sollte er dann andere Dinge zurückhalten?
Ich weigere mich, verdammt zu sein. Mir wurde vergeben. Ich weise den Gedanken zurück, dass Gott wütend auf mich wäre. Er ist für mich, nicht gegen mich. Seine Liebe für mich kann nicht enden.

# Tag 30: Gott bestraft mich

Heute fasten wir von dem Gedanken, der in etwa ausdrückt: „Warum tut mir Gott das an? Er bestraft mich. Warum stößt mir das zu?..." Damit bauen wir auf dem Impuls von gestern auf, denn wir alle erleben solche Zeiten, in denen wir das Gefühl haben, nicht gut genug zu sein, und dass deshalb Gott möglicherweise zornig auf uns sein könnte. Wir ersetzen solche Denkmuster durch „Gott ist nicht wütend auf mich. Er ist verrückt nach mir."


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Wenn etwas schief geht, fällt es leicht, so zu denken: „Vielleicht lässt Gott das zu, weil ich dieses oder jenes getan beziehungsweise nicht getan habe.“ Doch solche Gedanken vernebeln den Blick auf unseren himmlischen Vater. Wir müssen damit aufhören, ihn als einen rachsüchtigen und verurteilenden Gott zu betrachten. Er ist zweifellos der Richter. Aber sein Urteil über unsere Ungerechtigkeit ist durch das Blut, das Jesus für uns vergossen hat, bereits vollstreckt. Was übrig bleibt ist seine Gnade und sein Erbarmen.
Wir wollen diese Gerichts-Mentalität aus unseren Köpfen vertreiben!
Es ist Gott unmöglich, uns etwas zu geben, was nicht gut ist. Psalm 84, 12: „Gott, der HERR, ist Sonne und Schild. Gnade und Herrlichkeit wird der HERR geben, kein Gutes vorenthalten denen, die in Lauterkeit wandeln.“ (Und vergiss nicht: Du bist gerechtfertigt durch das Blut Jesu, nicht durch Werke - das ist „Lauterkeit“.)
Aufgrund des Blutes eines Lammes ging das Gericht an den Kindern Israels vorbei. In 2. Mose 12, 12-13 sagte Gott: „Aber das Blut soll für euch zum Zeichen an den Häusern werden, in denen ihr seid. Und wenn ich das Blut sehe, dann werde ich an euch vorübergehen: so wird keine Plage, die Verderben bringt, unter euch sein.“ Das Blut Jesu ist noch viel mächtiger als das Blut des Passahlammes, und es wurde für uns vergossen.
„Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten.“ (Jakobus 1, 17) Gott hat sich nicht verändert. Er ist der Autor alles Guten. Das wollen wir nie wieder in Zweifel ziehen.
Nimm seine Gnade an. Klagelieder 3, 22-23: „Ja, die Gnadenerweise des HERRN sind nicht zu Ende, ja, sein Erbarmen hört nicht auf, es ist jeden Morgen neu. Groß ist deine Treue.“ In Hebräer 4, 16 lesen wir: „Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe.“ Er verurteilt und richtet dich nicht!
Denke darüber nach, was Gnade bedeutet. Eine Frau bat Napoleon um Gnade für ihren Sohn. Er sollte wegen seiner Verbrechen gegen Napoleon und Frankreich hingerichtet werden. „Wissen Sie nicht, was er angestellt hat?“, fragte Napoleon die Mutter und stellte fest: „Er verdient keine Gnade!“ Sie antwortete: „Wenn er es verdient hätte, wäre es keine Gnade.“ Napoleon ließ den Gefangenen frei.
Wenn du dich das nächste Mal bei dem Gedanken „warum passiert mir das?“ ertappst, erwarte, dass Gott etwas Gutes aus der Situation macht, anstatt anzunehmen, dass dich gerade sein Gericht treffen würde.

**Denke so und sprich es aus:**
„Gott bestraft mich nicht. Er ist mein Vater, und er hat mich unaussprechlich lieb. Ich verdiene Strafe, aber er hat mich begnadigt.
Wenn mir Schlechtes begegnet, werde ich nicht glauben, es sei eine Strafe Gottes. Ich werde nicht glauben, dass ich seine Gunst verloren hätte. Seine Gunst umgibt mich wie ein Panzer.
Sein Gericht ging an den Kindern Israels vorbei, daher verschont er auch mich aufgrund des Blutes Jesu. Ich erwarte, dass Gott Gutes tut, jeden Tag, ohne Ende.
Ich nehme seine Gnade an. Sie begleitet mich Tag und Nacht. Egal, was das Leben bringt, ich erwarte, dass Gott es zum Guten wendet.“

# Tag 31: Ich bin schuldig

Hast du je so gedacht? „Ich tue nicht genug. Ich bin nicht gut genug. Ich sage nicht die richtigen Sachen. Ich bin zu nachlässig mit mir selbst. Ich bin minderwertig. Ich sollte mehr für andere Menschen tun. Ich esse zu viel...“ Solche Gedankengänge produzieren Schuldgefühle, das führt zur Selbstverachtung, zum Zorn auf andere, zu schlechten Entscheidungen, harten Worten, bremst unser Leben und macht uns furchtsam.
Oft fühlen wir uns schuldig, weil wir denken, dass wir nicht genug für Gott und andere Menschen tun. Wir sind nicht gut und heilig genug...


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Solches Denken hat Menschen seit Jahrhunderten in Gefangenschaft gehalten. Es scheint kaum etwas zu geben, was uns dermaßen von unserer wahren Bestimmung fernhält wie Schuldgefühle.
Gott motiviert nicht durch Schuldzuweisungen. Das wäre Manipulation. Gott motiviert durch Güte. Römer 2, 4: „Oder verachtest du den Reichtum seiner Gütigkeit und Geduld und Langmut und weißt nicht, dass die Güte Gottes dich zur Buße leitet?“
Menschen versuchen häufig, uns Schuldgefühle zu vermitteln, damit wir etwas für sie tun oder ihnen etwas geben. Gott ist nicht so, er möchte, dass wir frei sind.
Wir wollen von den Schuldgedanken fasten:
Jesus hat dich als „nicht schuldig“ freigesprochen. Das heißt nicht, dass du nie etwas falsch gemacht hättest, aber er hat deine Schuld mit seinem Blut abgewaschen.
Sieh, was Gott sieht. Nimm Kolosser 1, 22 für dich in Anspruch: „Er hat euch aber nun versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unsträflich vor sich hinzustellen.“
Wenn du etwas falsch machst, dann leugne es nicht. Gib es zu, bekenne es. 1. Johannes 1, 9: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.“
Es ist bereits vollbracht! Glaube, dass es bereits geschehen ist. Hebräer 1, 3: „...er hat sich, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt.“
Verwirf den Gedanken, dass du dich schuldig fühlen musst, um Vergebung zu bekommen. Manchmal meinen wir, dass es notwendig wäre, sich schuldig und schlecht zu fühlen. Hör damit auf. Du brauchst keine Schuldgefühle mit dir herumtragen. Damit kannst du für nichts bezahlen. Das Blut Jesu hat bereits dafür bezahlt, und es kommt einer Beeidigung dieses Blutes gleich, wenn wir meinen, dass wir Gott solche Gefühle schuldig wären.
Hör auf, dir Vorwürfe wegen der Dinge zu machen, die du falsch gemacht hast. Wie das geht? Indem du im „jetzt“ lebst, nicht im „gestern“. Dadurch kann dein Geist dich nicht mehr mit den vergangenen Fehlern bombardieren, die vergeben sind. Wenn du betest, flüstert der Teufel: „Du solltest aufräumen.“ wenn du aufräumst, sagt er: „Du solltest beten.“ Lass diesen Müll nicht mehr zu! Hebräer 11, 1: „Der Glaube aber ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.“ 2. Korinther 6, 2: „Denn er spricht: Zur angenehmen Zeit habe ich dich erhört, und am Tage des Heils habe ich dir geholfen. Siehe, jetzt ist die wohlangenehme Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils.“
Finde Frieden in der Tatsache, dass du nicht perfekt sein musst. Gott erwartet von dir keine Perfektion. Jesus ist deine Perfektion, also komm zur Ruhe.

**Denke so und sprich es aus:**
„Jesus hat mich als „nicht schuldig“ freigesprochen. Selbst wenn ich das Gefühl habe, nicht genug zu tun, nicht gut genug zu sein, sagt Gott, dass der Glaube ausreicht.
Ich muss mich nicht schuldig fühlen, um Vergebung zu erhalten. Ich werde Gottes Vergebung empfangen, wenn ich etwas falsch gemacht und es ihm bekannt habe, weil er mich bereits von jeder Sünde gereinigt hat. Ich werde solche Dinge bekennen und dann ist die Schuld von mir genommen.
Ich höre heute damit auf, mir dauernd Vorwürfe wegen vergangener Sünden und Fehler zu machen. Ich lebe im „jetzt“ und preise Gott für mein Leben am heutigen Tag.
Ich finde Frieden in der Tatsache, dass er meine Perfektion ist. Ich muss nicht perfekt sein, ich muss nur mein Vertrauen auf ihn setzen.“

# Tag 32: Ich bin unwürdig. Ich verdiene keinen Segen. (Nach all dem, was ich getan habe...)

Die Schlachten unseres Lebens werden im Kopf gewonnen oder verloren. Satan weiß, dass die Wurzel unseres Handelns in unserer Gedankenwelt liegt. Darum bemüht er sich so sehr, unseren Geist mit falschen Denkmustern zu füllen. Aber wir haben den falschen Gedanken den Krieg erklärt!


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Heute fasten wir von solchen Denkweisen: „Ich bin es nicht wert. Angesichts meiner Untaten habe ich keinen Segen verdient.“ Ich kann nicht der einzige sein, der so etwas schon gehört hat...
Die folgenden Schritte helfen uns dabei, von solchen Schuldgefühlen frei zu werden.
Beschäftige dich statt mit deinen Fehlern mit der Gerechtigkeit, die Jesus dir gibt. Wir alle haben genug falsches Dinge getan, um direkt in der Hölle zu landen. Aber Gott urteilt über uns auf der Basis dessen, was Jesus vollbracht hat - wenn wir an ihn glauben.
Er segnet uns nicht, weil wir es verdient haben. Er segnet uns, weil er es versprochen hat. Wir müssen uns klar machen, dass Gott zu seinen Verheißungen steht, so wie er Abraham versprach: „Und Abram war 99 Jahre alt, da erschien der HERR dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige. Lebe vor meinem Angesicht, und sei untadelig! Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir setzen und will dich sehr, sehr mehren.“ (1. Mose 17, 1-2) Gott hat dieses Versprechen gehalten.
Wenn du glaubst, dass dir vergeben wurde, fließt der Segen. Römer 4, 7-8: „Glückselig die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden bedeckt sind! Glückselig der Mann, dem der Herr Sünde nicht zurechnet!“ Wenn du dein Vertrauen auf die Vergebung setzt, öffnest du die Tür für den Segen. Daher sagte Jesus zu dem Gelähmten zuerst: „Kind, deine Sünden sind vergeben.“ - und dann anschließend: „Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett auf und geh in dein Haus“ (Markus 2)
Jesus ist würdig, Gottes Segnungen zu empfangen, und du bist in ihm und er in dir. Galater 3:29: „Wenn ihr aber des Christus seid, so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft und nach Verheißung Erben.“ Galater 3, 9: „Folglich werden die, die aus Glauben sind, mit dem gläubigen Abraham gesegnet.“
Hör damit auf, dich selbst zu verdammen. Beende die Selbstvorwürfe, nachdem du einen Fehler gemacht hast. Römer 14, 22: „Hast du Glauben? Habe ihn für dich selbst vor Gott! Glückselig, wer sich selbst nicht richtet in dem, was er gutheißt.“
Jesus nahm den Fluch auf sich, damit du den Segen empfangen kannst! Er verdient es, dich gesegnet zu sehen, weil er für dich gelitten hat. „Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist.“ (Galater 3, 13)

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich wende meine Augen von all meinen Fehlern ab und richte den Blick auf das, was Jesus für mich getan hat. Er segnet mich, weil er es versprochen hat. Das erwarte ich tagein, tagaus. Ich entscheide mich, daran zu glauben, dass mir vergeben wurde. Daher wird der Segen fließen. Ich gehöre zu Christus, deshalb gilt mir der Segen und nicht der Fluch. Ich erwarte, dass Gottes Verheißungen sich erfüllen.“

# Tag 33: Bei mir funktioniert das nicht

Heute fasten wir von Gedanken, die uns weismachen: „Für mich gilt das nicht. Ich bekomme den Job nicht. Ich werde nie den richtigen Lebenspartner finden. Meine Lage wird sich nicht ändern, bei mir funktioniert das nicht.“
Wir fangen stattdessen damit an, zu erwarten, dass auch bei uns Veränderung geschieht.
Erwarte heute etwas Gutes. Der Herr hat Großes für uns getan. (Psalm 118, 24 & Psalm 126, 3)
Sei dir sicher, dass Gott heute einen guten Plan für dich hat! Jeremia 29, 11: „Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren.“ Beachte die Worte „ich kenne“. Das heißt, dass Gott sich sicher ist. Es wird unbedingt passieren. Verlass dich darauf, es trifft ein.
Erwarte, dass sich Türen öffnen. Psalm 5, 13: „Denn du segnest den Gerechten, HERR, wie mit einem Schild umringst du ihn mit Gunst.“ Gunst bedeutet, dass Gott Türen öffnet, die niemand schließen kann. Erwarte heute solche Türen.
Glaube an Gottes Gerechtigkeit. Das Leben ist nicht immer fair, aber Gott ist es. In Römer 12, 19-21 lesen wir, dass er sich diesbezüglich niemals irrt. Was für Abraham, Isaak und Jakob galt, gilt auch für dich.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Die Bibel ist eindeutig: Gott kennt kein Ansehen der Person. (Apostelgeschichte 10, 34 und Römer 2, 11). Er wird nicht dem einen den Segen geben, den er einem anderen vorenthält. Glaube und erwarte das. Galater 3, 29: „Wenn ihr aber des Christus seid, so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft und nach Verheißung Erben."
Denke lösungsorientiert.
Egal, welches Problem du hast, egal, was bisher schief gegangen ist, erwarte eine Lösung. Erwarte eine Antwort. Jakobus 1, 5: „Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden." Beachte, dass er „allen", jedem Menschen, gibt, nicht nur ein paar Auserwählten. Du gehörst zu denen, denen er gerne Lösungen und Antworten gibt.
Erinnere dich an das Gute, das in deinem Leben schon geschehen ist. Da Gott sich nicht ändert, darfst du wieder und wieder seine Treue erwarten (Psalm 23, 6).

**Denke so und sprich es aus:**
„Für mich wird heute etwas Gutes geschehen. Es wird funktionieren. Gott hat einen Plan für mein Leben an diesem Tag. Er macht nur gute Pläne, daher weiß ich, dass mir Gutes widerfährt.
Ich erwarte heute Gunst. Gunst umgibt mich wie ein Schutzanzug. Türen werden sich öffnen, und niemand kann sie schließen.
Gott wird mir beistehen wie Abraham, Isaak und Jakob. Er gibt mir Weisheit und wird mir nichts vorenthalten. Er schließt mich nicht aus!
Ich erinnere mich an Gutes in meiner Vergangenheit und erwarte, dass Gott wiederum hilft. Seine Güte und Barmherzigkeit werden mich an jedem einzelnen Tag meines Lebens begleiten."

# Tag 34: Es wird nicht besser, sondern schlimmer!

So dürfen wir einfach nicht denken. Damit binden wir uns an die Vergangenheit, gehen rückwärts statt voran. In den Medien beherrschen schlechte Nachrichten die Berichterstattung, was dazu führt, dass die Menschen jede Menge negative Erwartungen entwickeln: Mit der Wirtschaft geht es bergab, die Gesellschaft verkommt, die Zukunft sieht düster aus...
Solches Denken hält uns davon ab, Gott zu danken und ihn anzubeten, daher wollen wir heute davon fasten.
1. Sprüche 4, 18: „Der Pfad der Gerechten ist wie das glänzende Morgenlicht, heller und heller erstrahlt es bis zur Tageshöhe"
2. „Böse Menschen und Betrüger aber werden zu Schlimmerem fortschreiten, indem sie verführen und verführt werden." (2. Timotheus 3, 13) Für dich gilt aber das Gegenteil! Güte begleitet dich, daher bewegst du dich vom Guten in das Bessere.
3. Denke nicht, das Glas sei halb leer oder halb voll. Stattdessen: Mein Glas fließt über! (Psalm 23, 4)
4. Der Ausgang deines Lebens ist besser als der Eingang. Prediger 7, 8 „Besser das Ende einer Sache als ihr Anfang." Haggai 2, 9: „Größer wird die Herrlichkeit dieses künftigen Hauses sein als die des früheren..."
5. Glaube, dass Gott das Beste noch für dich bereithält. Johannes 2, 10: „...du hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt."
6. Gott hat für dich nur Gutes im Sinn. Im Gleichnis in Lukas 15, 22 sagt der Vater: „Bringt schnell das beste Gewand heraus und zieht es ihm an und tut einen Ring an seine Hand und Sandalen an seine Füße."
Folge dem Denkmuster Gottes:
Er bringt uns vom Alten Bund in den Neuen Bund, vom Blut der Opfertiere zum Blut Jesu, vom Gesetz zur Gnade, von der Sünde zur Gerechtigkeit, von Krankheit zur Heilung, von der Niederlage zum Sieg, von der Unreinheit zur Heiligung, von der Leere zur Fülle. Im Reich Gottes folgt immer das Bessere.
Das Reich Gottes ist in dir (Lukas 17, 21), daher kannst du in jedem Lebensbereich Besserung erwarten.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

**Denke so und sprich es aus:**
„Was immer auch in der Welt geschieht, ich erlebe, wie sich die Dinge bessern. Gott hat mich durch das Blut Jesu gerecht gemacht, daher wird mein Weg von Tag zu Tag heller. Täglich wird mein Inneres erneuert, die Güte Gottes begleitet mich, daher bewege ich mich vom Guten zum Besseren.
Ich kann im Angesicht meiner Feinde feiern, weil mein Becher überfließt und niemals leer wird (Psalm 23). Gott hat das Beste für mein Leben im Sinn, die Zukunft wird besser aussehen als die Vergangenheit."

# Tag 35: Ich mache immer wieder die gleichen Fehler

Was Jesus für uns getan hat, sollten wir nicht als Selbstverständlichkeit hinnehmen. Sein Blut und die Kraft seines Opfers müssen wir anerkennen und zu schätzen wissen.
Jesus hat mehr für uns getan, als lediglich unsere Sünden zu vergeben, als er am Kreuz starb und auferstand. Er gab uns Vollmacht über unsere Sünden! Wir dürfen uns nicht mehr als Opfer eines Lebens voller Niederlagen und Fehlschläge betrachten. Wir treffen die Entscheidungen, nicht das Leben.
Freue dich in der Gnade Gottes. Römer 6, 14: „Die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade." Titus 2, 11-12 „Die heilbringende Gnade Gottes ist erschienen."
Beende die Selbstvorwürfe. Römer 14, 22: „Hast du Glauben? Habe ihn für dich selbst vor Gott! Glückselig, wer sich selbst nicht richtet in dem, was er gutheißt." Denke daran, Gott zerschlägt dich nicht, sondern er baut dich auf. 1. Korinther 8, 1: „Die Erkenntnis bläht auf, die Liebe aber erbaut."
Denke über die Ehebrecherin in Johannes 8, 1-11 nach. Jesus sagte zu ihr: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh hin und sündige von jetzt an nicht mehr." Annahme und Vergebung kamen zuerst. Dann die Vollmacht über die Sünde - als Folge der Erkenntnis, dass die Frau von der Sünde befreit war. Manchmal meinen wir, dass zuerst allerlei Bußübungen erfolgen müssen. Jesus vergab der Frau zuerst, und dann gab er die Kraft, nicht mehr zu sündigen.
Glaube an die Kraft des Blutes Jesu. Paulus warnte davor, den Kelch in unwürdiger Weise zu trinken. Wir müssen uns klar werden, was uns unwürdig oder würdig macht. Es ist nicht unsere Heiligkeit, die uns würdig macht, den Kelch zu trinken. Vielmehr hat der Kelch, das Blut Jesu, die Kraft, uns zu reinigen und aus seiner Kraft alles zu überwinden (1. Korinther 11).
Denke über die drei Geschenke Gottes in 2. Timotheus 1, 7 nach: „Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht (Disziplin)."
Du besitzt die Kraft der Disziplin, der Selbstbeherrschung. Verwirf den Gedanken, dass du ausgeliefert wärest und begreife, dass dir Vollmacht über dein Leben geschenkt wurde.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich bin kein Sklave der Sünde. Ich herrsche darüber, weil ich nicht unter dem Gesetz, sondern in der Gnade lebe.
Ich erwarte, dass die geschenkte Gnade mich in die Lage versetzt, zu falschen Verhaltensweisen nein zu sagen. Ich bin frei, weil mir vergeben wurde. Gott ist Liebe, und er baut mich auf.
Ich vertraue auf das Blut Jesu, das mir Vergebung gewährt, wenn ich gefallen bin. Es gibt mir auch die Kraft, über die Dinge zu herrschen, mit denen ich bisher gekämpft habe.
Ich habe die Kraft der Selbstbeherrschung. Mir wurde ein klarer Geist gegeben, Liebe und Befreiung von der Furcht, von der Sünde."

# Tag 36: Dieser Mensch ist zu weit gegangen. Er hat mich wirklich niedergeschmettert.

Allzu oft geben wir anderen Menschen mehr Macht über unser Leben, als ihnen zustehen würde. Wenn du meinst, dass sie einen gewaltigen Einfluss auf dein Leben besitzen, dann wirst du ein Sklave ihrer Launen und Marotten.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Richte deinen Geist auf Jesus aus, betrachte sein Leben. Er wurde von einem engen Freund, Petrus, verleugnet, von einem Jünger, Judas, verraten und von allen anderen verlassen. Über ihn wurden Lügen verbreitet, er wurde beschuldigt und misshandelt. Nichts konnte ihn aufhalten. Stattdessen diente ihm jeder Angriff dazu, das Reich Gottes, seinen Auftrag voranzubringen.
Betrachte Stolpersteine als Teile einer Treppe. Jesus wusste, dass der Verrat des Judas den Zielen Gottes dienen würde. Lass es nicht zu, dass das, was andere dir antun, dich aufhält. Die Stolpersteine, die sie dir in den Weg werfen, können zu Treppenstufen auf dem Weg zu deiner Berufung werden.
Lass die Verheißungen Gottes nicht los. Psalm 119, 165: „Großen Frieden haben die, die dein Gesetz lieben. Sie trifft kein Straucheln." Wenn wir das Wort Gottes mehr lieben als unsere Gefühle, bleiben wir in dem Frieden, der hier genannt ist.
Lass die Vergeltungsmaßnahmen sein. Vertraue dich stattdessen demjenigen an, der ein gerechter Richter ist. In 1. Petrus 2, 22-24 lesen wir, wie Jesus sich verhielt, wenn er geschmäht wurde, leiden musste. Was man ihm auch zufügte, er übergab sich dem, der gerecht richtet. Das sollte dein Vorbild werden, übergib dich dem gerechten Richter, anstatt Vergeltung zu üben.

**Denke so und sprich es aus:**
„Was immer auch jemand zu mir sagt oder was er mir antut, ich werde davon nicht niedergeschmettert. Ich werde niemandem mehr solche Macht über mich einräumen. Ich richte mein Augenmerk stattdessen auf Jesus, den Anfänger und Vollender meines Glaubens.
Ich werde mich an dem erfreuen, was Jesus für mich getan hat, unabhängig von Angriffen, Verleumdungen und ähnlichem. Stolpersteine werden für mich zu Treppenstufen tiefer hinein in den Willen Gottes.
Ich weiß, dass alle Dinge zum Guten beitragen werden, wie es in Römer 8, 28 steht. Ich weigere mich, beleidigt oder niedergeschlagen zu reagieren.
Gott ist mein Richter. Ich werde nicht nach Rache sinnen oder verbittern. Ich vertraue mich ihm an und er wird meine Sache zu einem gerechten Ausgang führen."

# Tag 37: Ich habe die Kontrolle verloren

Du hast die Kontrolle über dein Leben nicht verloren! Der Teufel möchte, dass du so denkst, dass du dir hilflos vorkommst, den Umständen ausgeliefert. Wenn du so denkst, dann ist Entmutigung nicht fern. Du arrangierst dich irgendwie mit den Gegebenheiten, wirst hin und her getrieben von dem, was gerade passiert.
Denke auf der höheren Ebene. Halte kurz inne, um zu verstehen, was ich damit meine. Denken auf der höheren Ebene, das heißt, die Dinge von einem erhöhten Standpunkt aus betrachten. Schau eher auf das Leben hinunter als hinauf zu den Umständen. Als der Diener des Propheten Elia diesen Blickwinkel der höheren Ebene einnahm, sah er, dass die Feinde weit in der Unterzahl waren (2. Könige 6, 14-17). Beachte: Gott hat nicht irgendwelche Streitkräfte hinzugefügt. Der Diener konnte sie nur nicht sehen, so lange er nur auf der unteren Ebene dachte.
Sieh nicht die Situationen als größer an als dich selbst. Du stehst über der Situation. Vergiss nicht: Dein Selbstwertgefühl beeinflusst die Art und Weise, wie deine Umwelt dich wahrnimmt. So wie du dich siehst, wird dich der Teufel sehen. So wird dich dein „Berg" sehen. Wenn du dich als kleiner betrachtest als den Berg, dann kannst du ihn nicht aus dem Weg räumen. Denke daran: Der in dir ist, ist größer als der, der in der Welt ist. Dadurch bist auch du groß. Dann wird der Berg respektieren, was du ihm sagst, und sich ins Meer stürzen.
Der beste Tag deines Lebens ist der, an dem du erkennst, dass du die Entscheidungen triffst. Dann gehört dir dein Leben. Ohne Ausreden, ohne jemanden, dem du die Schuld zuschieben könntest. Erinnere dich an den Lahmen am Teich Bethesda, der 38 Jahre lang seinen Zustand hinnahm, weil er meinte: „Ich habe niemanden, der mir rechtzeitig ins Wasser hilft." (Johannes 5) Entscheide dich, dass du derjenige bist, der die Entscheidungen trifft, an Lösungen glaubt.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Konzentriere dich auf das Innere statt auf das Äußerliche. Falls es dir so geht wie mir, dann gibt es äußerlich allerlei Dinge, die nicht so sind, wie sie sein sollten. Aber das zu ändern ist nicht meine Aufgabe. Meine Aufgabe lautet, das in den Griff zu bekommen, was in mir vor sich geht. Dazu dient dieses Fasten von falschen Denkweisen. Dann wird das veränderte Innere sich äußerlich auswirken.
Nimm deinen Tag in die Hand, einen Gedanken nach dem anderen. Lass dich nicht überwältigen.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich regiere in meinem Leben, weil ich die Kontrolle über meine Gedanken habe. Ich bestimme in meinem Leben, indem ich die richtigen Denkweisen anwende. Dadurch befreie ich meine Gefühle, meine Gesundheit, meine Beziehungen und mein ganzes Leben.
Ich denke ab heute auf der höheren Ebene. Ich sehe die Dinge aus der Perspektive Gottes. Ich bin größer als meine Probleme, größer als der Berg, der sich heute in meinen weg stellen will.
Der in mir ist, ist mächtiger als die Situation. Ich werde nicht in der Niederlage verharren, einsam bleiben, krank sein, in depressiver Stimmung verharren. Ich konzentriere mich auf das Innere, und ich weiß, dass sich das auf das Äußerliche auswirken wird. Ich faste von falschen Gedanken, und das wird Änderungen herbeiführen."

# Tag 38: Warum habe ich nicht mehr?

Viele Menschen haben mich schon gefragt, wie sie ihr Leben mit Gott vertiefen können. Ich glaube, dass einer der Schlüssel darin liegt, von Gedanken wie „Warum habe ich nicht mehr?" Abstand zu nehmen, ob es nun dabei um Geld, Freunde, Zeit, Erfolg oder sonst etwas geht.
Ich erinnere mich, wie ich mich einmal bei Gott beschwert habe, weil ich mich mit anderen Pastoren verglich, denen Gebäude geschenkt wurden, deren Gemeinden schneller wuchsen, die größere Geldspenden erhielten und so weiter. Ich dagegen pflügte so vor mich hin, machte kleine Schritte. Als ich mit meinem Jammern fertig war, fragte mich der Herr: „Hättest du lieber all diese Dinge, oder Substanz und Auswirkungen in deiner Beziehung mit mir?"
Ich konnte nicht „beides" antworten, also traf ich die naheliegende Wahl. Dann hörte ich: „Die Dinge, die du durchgemacht und mühsam gelernt hast, sind die kostbaren Fundamente, auf denen dein Leben aufbaut. Du hast dadurch Substanz und kannst den Menschen etwas geben, was kein anderer auf die gleiche Weise zu geben vermag." Das befreite mich vom Jammern.
Ich würde die Tiefe meiner Beziehung zu Gott gegen nichts auf der Welt eintauschen! Wie kannst du nun von dem Gedanken fasten, der sich über Mangel beklagt?
Suche lieber Gottes Angesicht als seine Hand. (Du wirst am Ende beides bekommen.) Verbringe Zeit mit Gott, mit seinem Wort.
Denke bezüglich deines Mangels positiv, anstatt dich damit abzumühen, mehr zu bekommen. Versteh das bitte nicht falsch. Ich meine nicht, dass unser Mangel von Gott käme, sondern dass er einfach da sein kann. Psalm 34, 18-19: „Sie schreien, und der HERR hört, aus allen ihren Bedrängnissen rettet er sie. Nahe ist der HERR denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet er." Rechne also damit, dass es Mangel geben kann. Erwarte von Gott, dass er dir heraushilft.
Betrachte dein Leben als Geschenk Gottes für andere Menschen. Deine Erfahrungen gerade mit schwierigen Zeiten haben dich in die Lage versetzt, anderen Menschen zu helfen, wie es kein anderer könnte. Nach Römers 12, 6-8 haben wir alle besondere Gaben von Gott. Vielleicht ist deine Aufgabe, Mitleid zu beweisen, zu helfen, den Armen beizustehen.
Trachte nie nach dem, was andere Menschen haben. Das heißt nicht, dass du mit weniger zufrieden sein sollst, als dem was Gott dir zugedacht hat. Aber du kannst nicht das, was er für dich hat, daran messen, was andere Menschen haben. Gott weiß, was er in und mit deinem Leben tut. Philipper 1, 6: „Ich bin ebenso in guter Zuversicht, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu."


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Gott hat einen Platz für dich an der Festtafel reserviert, er ist deine Sicherheit in jeder Situation.

**Denke so und sprich es aus:**
„Ich wähle das Angesicht Gottes. Mangel betrachte ich als Chance, zu lernen und zu wachsen, anstatt mich abzumühen. Ich erwarte, dass Gott mich aus jedem Mangel herausführen wird.
Mein Leben ist ein Geschenk Gottes für mich und für andere Menschen. Ich habe einzigartige Gaben und Voraussetzungen, die in dieser Welt etwas verändern können. Ich bin nicht mit weniger zufrieden, als Gott mir zugedacht hat, aber ich stehe nicht im Wettbewerb mit anderen.
Gott hat einen Platz für mich reserviert. Meine Sicherheit ist er, und daher bin ich in Sicherheit."

# Tag 39: Ich frage mich, ob ich genug für Gott tue

Hast du dich je gefragt, ob du genug für Gott tust? Solche Gedanken führen zu einer Arbeitsmentalität und hindern uns, die Freiheit und Freude zu erleben, die Gott uns zugedacht hat. Daher wollen wir von diesem Gedanken fasten.
Beim Christsein geht es nicht um Leistung oder Errungenschaften, sondern um das Annehmen. Das heißt, dass wir Dinge erkennen, zu schätzen wissen und akzeptieren.
Das Problem bei vielen Gläubigen ist, dass sie versuchen, Gott zum Handeln zu veranlassen, ihn dazu zu bringen, seine Verheißungen zu erfüllen. Liebe Leser, hier sind die drei wichtigsten Worte für dein Christsein: „Es ist vollbracht!"
Wir sind kurz vor dem Ende unserer 40 Tage des Fastens von falschen Denkweisen angekommen, und es ist an der Zeit, einiges in Empfang zu nehmen.
Was immer Gott hat, gehört dir! Du stehst in einem Bund mit ihm, durch das Blut Jesu Christi. Lukas 15, 31 ist ein Bild für unsere Situation. Der Vater sagt: „Kind, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, ist dein."
Denke „gesegnet", nicht „verflucht". Du bist gesegnet, nicht verflucht. Hör auf mit solchen Gedanken wie „mein Vater / meine Mutter hatte diese oder jene Krankheit, diesen oder jenen Charakterzug, daher werde ich das gleiche Problem haben." Du hast eine neue Abstammung, das Blut Jesu fließt durch deine Adern. Du hast eine neue DNA, die DNA Jesu. Galater 3, 13:"Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist."
Es ist vollbracht - diese wunderbaren Worte Jesu am Kreuz! (Johannes 19, 30) Es ist nichts mehr zu tun für deine Errettung. Es ist nichts Weiteres notwendig, damit Gott dich annimmt. Nichts fehlt mehr, damit du geliebt und geschützt wirst! Es ist alles vollbracht, damit du befreit wirst.
Begreife, dass deine Aufgabe darin besteht, anzunehmen und zu empfangen. Gott hat alles schon getan. Du musst es annehmen. Wir versuchen nicht, etwas geschehen zu lassen, indem wir Gottes Wort annehmen und bekennen. Wir anerkennen vielmehr etwas, was bereits getan ist, was schon uns gehört, und dadurch, dass wir es akzeptieren, wird es sichtbar und wirksam. Denke an das Bekenntnis deiner Sünden zurück. In jenem Augenblick hast du nicht gesündigt, sondern etwas bekannt, was bereits geschehen war. Wenn wir Gottes Verheißungen bekennen, ist es genau das Gleiche. Wir anerkennen etwas, was bereits geschehen ist. Philemon 1, 6: „Ich bin ebenso in guter Zuversicht, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu."

**Denke so und sprich es aus (bekenne es):**
„Ich habe bereits einen Bund mit Gott. Ich versuche nicht, Gott zum Handeln in meiner Angelegenheit zu bringen. Ich konzentriere mich stattdessen darauf, dass er bereits alles für mich vollbracht hat.
Ich bin bereits gesegnet. Ich bin schon geheilt. Ich besitze bereits alles, was das Wort Gottes mir zuspricht. Ich werde ein Leben des Anerkennens und Empfangens führen, und Gott für all das preisen, was mir durch das Blut Jesu bereits gehört.


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com

Ich entwickle ein Bewusstsein des Segens, kein Bewusstsein des Fluches. Ich bin mit dem Blut Jesu verbunden, daher besitze ich die Segens-DNA. Gutes und Barmherzigkeit werden mir mein Leben lang folgen. Was immer ich benötige, es ist bereits vollbracht!“

# Tag 40: Das ist unmöglich

Am Ende unserer 40tägigen Revolution von Innen nach Außen entfernen wir die Grenzen aus unserem Denken. Um das zu tun, müssen wir von diesem Gedanken fasten: „Das ist unmöglich.“
Jesus sagte: „Dem Glaubenden ist alles möglich.“ (Markus 9, 23)
Gibt es etwas in deinem Leben, was du aufgegeben oder für unmöglich gehalten hast? Was immer es ist, gib niemals auf. Niemals!
Die New York Times interviewte mich gestern. Dabei wurde gefragt, ob ich am Sonntag etwas zum Problem der Rassen sagen würde, weil dies in den Medien gerade ein heißes Thema sei. Meine Antwort war: „Die Rassenfrage ist ein wichtiges Thema, aber dass jemand von den Toten auferstanden ist, ist noch viel wichtiger.“ Die Journalistin frage mich, was genau ich darüber predigen würde. Ich sagte: „Wenn ein Mensch von den Toten aufersteht, dann ist nichts unmöglich.“
Denke täglich über die Auferstehung Jesu nach. Das zeigt dir die wunderbare Macht Gottes, buchstäblich alles tun zu können!
Verbanne jeden Gedanken, der in etwa so lautet: „Das kann ich nicht glauben.“ Zynismus und Skeptizismus haben unsere Kultur durchdrungen. Wir müssen uns von der Gewohnheit lösen, alles und jedes immer zu bezweifeln. Wenn du meinst, es gäbe keinen Weg, dann ist Jesus der Weg.
Gehe das wirkliche Problem an. Es ist nicht die Frage, ob Gott helfen wird. Es ist die Frage, ob wir glauben! Ein Vater kam zu Jesus und meinte: „Aber wenn du etwas kannst, so habe Erbarmen mit uns und hilf uns.“ Jesus antwortete ihm: „Wenn du das kannst? Dem Glaubenden ist alles möglich.“ Die Frage ist nicht, ob Gott etwas tun kann. Unser Glaube ist gefragt. Denke daran, dass der Glaube aus dem Wort Gottes kommt (Römer 10, 17).
Glaube, dass deine Worte Berge versetzen können. Matthäus 17, 20: „Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berg sagen: Hebe dich weg von hier dorthin! und er wird sich hinwegheben. Und nichts wird euch unmöglich sein.“
Denke über Menschen nach, die eine „unmögliche“ Situation lösen konnten. Abraham war 99 Jahre alt und wurde Vater, seine Frau war 90. Mose teilte das Meer. Die Liste ist lang... Finde diese Menschen in der Bibel und fülle deinen Geist mit ihrem Zeugnis. Hebräer 12, 1-2: „Lasst nun auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“ Wenn es für diese Glaubensvorbilder möglich war, dann kann und wird es für dich geschehen, wenn du dein Vertrauen nicht wegwirfst.
Das einzige, was unmöglich ist auf dieser Welt, ist dass Gott lügt.

**Denke so und sprich es aus:**
„Da Jesus von den Toten auferstanden ist, ist alles möglich. Ich erwarte, dass unlösbare Situationen gelöst werden. Ich kann das glauben!
Jesus ist der Weg, wenn es keinen Weg zu geben scheint. Ich glaube und bekenne, dass Gott alles in seinem Wort verheißene tun kann, was ich glaube.
Da meine Worte Berge bewegen können, wird mir nichts unmöglich sein. Ich werde mein Vertrauen auf Gottes Zusagen nicht wegwerfen, weil nur eins auf dieser Welt unmöglich ist: Dass Gott lügt.
Daher wird sich seine Verheißung in meinem Leben erfüllen, und zwar ab heute.“


Der Text darf nur kostenlos verbreitet werden. Quelle: gjmatthia.blogspot.com